

JULIAN FREIBOTT

„NUR DER TOD IST SICHER“

gratis!

DIE LUSTIGE WITWE

Pontevedros Botschafter gibt Auskunft

LA CALISTO

Wenn der Kapellmeister
zum Modeschöpfer wird

GRIMM!

Von lieben Wölfen und bösen Schweinen

Momente genießen,
Stil erleben.

PAPENBREER

#lifestyle

ANGER 21 + 23 | ERFURT

HUGO BOSS + MAX MARA + LUISA CERANO + CINQUE
POLO RALPH LAUREN + AIRFIELD + DONDUP + MARC CAIN
WOOLRICH + JACOB COHEN + DRESSLER + STENSTRÖMS
BOGNER + ADRIANO GOLDSCHMIED + PATRIZIA PEPE
TALBOT RUNHOF + DIANE VON FÜRSTENBERG

www.PAPENBREER.de



**Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Theaterfreunde,**

sind Sie schon gespannt, was Sie in diesem PROspekt erwartet? Haben Sie etwa das Vorwort hier zunächst übersprungen und aufgrund des wunderschönen Coverfotos gleich zur Titelstory weitergeblättert? Oder waren Sie als erstes neugierig, welche Premieren wir Ihnen vorstellen, was wir für Kinder und Jugendliche zu bieten haben, wer sich dieses Mal mit seinem Job im Magazinteil vorstellt, die „10 Fragen an ...“ beantwortet oder die Kolumne geschrieben hat? Wo auch immer Sie die Lektüre dieses Heftes beginnen oder begonnen haben: Wenn wir Sie interessieren, unterhalten und informieren können, hat die Redaktion alles richtig gemacht, geht es für uns sofort an die Planung einer weiteren PROspekt-Ausgabe.

Nach fünf Heften in diesem neuen Layout können wir durchaus mit Stolz resümieren, dass unser Konzept gut ankommt. Das bestätigt das Feedback der Leser. Doch uns ist bewusst: In Zeiten schneller und oft genug oberflächlicher Informationsverbreitung noch mit einem Printmedium zu punkten, ist nicht selbstverständlich. Zumal ein solches Heft zu gestalten viel aufwändiger ist, als Facebook, Instagram, Twitter & Co. täglich zu pflegen. Jedes Medium ist uns gleich lieb. Wir nutzen jedes gern und ausgiebig, erreichen wir doch ganz unterschiedliche Zielgruppen.

Doch dieses Heft bietet aus meiner Sicht besondere Möglichkeiten, Informationen (anders) an den Theater-, an den Kunstfreund zu bringen. Wir haben Platz für mehr. Wir müssen uns nicht auf 140 Zeichen, drei kurze Sätze oder ein Foto beschränken und können deshalb tiefer und ausführlicher in das eine oder andere Thema einsteigen. Von der Idee bis zum fertigen Produkt setzt sich ein konstruktiver Prozess in Gang. Verschiedene Abteilungen unseres Hauses sind einbezogen, und für deren Mitarbeiter stellt sich durchaus die eine oder andere Herausforderung, das Konzept der Themenmischung umzusetzen.

Dass dies am Ende gelingt, ist der Freude am Tun zu verdanken. Wir Autoren dürfen wunderbar kreativ sein. Unsere Fotografen können nach unseren Ideenvorgaben eigenes schöpferisches Potenzial einbringen und künstlerisch arbeiten. Und weil es sie noch gibt, jene Leser, die all das schätzen und dankbar annehmen, sind wir auch weiter angespornt, neben den vielen schönen Möglichkeiten im World Wide Web auf diese Art zu unterhalten und zu informieren.

Musiktheater ist ein weites Feld und bietet jede Menge Themen und Geschichten, von denen wir Ihnen mit Freude auch künftig erzählen und berichten wollen.

Ich lade Sie herzlich ein, dieses Heft kostenfrei zu abonnieren. Schicken Sie uns einfach eine Mail an service@theater-erfurt.de oder bestellen Sie es telefonisch unter der Nummer 0361 22 33 155.

Alexandra Kehr

Medienreferentin und Pressesprecherin



HOTEL · RESTAURANT · WEINSTUBE



DIE ZUMNORDE
**THEATER-
ROULADE**

**Ohne Kochstress
ins Theater gehen!**

Holen Sie sich unsere hausgemachte Roulade im Glas mit Klößen, Rotkohl und Sauce für zuhause. Einfach im Wasserbad erwärmen und genießen!

Natürlich freuen wir uns auch über Ihren Besuch in der Weinstube Zumnorde.



Grafengasse 2-6 · 99084 Erfurt
Tel.: 0361-5680 426 · hotel-zumnorde.de

9



TITEL:

Eroberte als Wenzel in der Oper *Die verkaufte Braut* die Herzen des Erfurter Theaterpublikums: Tenor Julian Freibott. Im Interview gibt er Einblicke in ein junges Sängereleben.

Seite_3

EDITORIAL:

Medienreferentin und Pressesprecherin Alexandra Kehr über Kommunikationswege

Seite_5

ESSAY:

Oper und Operette
Was unterscheidet die Genres?

Seiten_6-8

PREMIERE:

DIE LUSTIGE WITWE
Neues aus Pontevedro und das Handwerk der Bühnenmalerei

Seiten_12-13

PREMIERE:

LA CALISTO
Travestie und Beziehungschaos in der Barockoper

Seiten_14-15

MAGAZIN:

Die Vorteile eines Theaterabonnements
Gewinnspiel

Seiten_16-17

PREMIERE:

GRIMM!
Die wirklich wahre Geschichte von Rotkäppchen und ihrem Wolf

Seite_19

PREMIERE:

PETER UND DER WOLF
Schauspielerin Maria-Elisabeth Wey gibt Antworten in Sand

Seite_20

JUNGES THEATER:

Lauschkonzerte:
Hören wie die Allerkleinsten

Seite_21

KONZERT:

Die Orchesterakademie als Karriere-Sprungbrett
Geigerin Lilit Khachatryan

Seite_24

GASTSPIEL:

Thüringer Staatsballett mit KeimZeit im Großen Haus

Seiten_26-27

MAGAZIN:

Neuer Kapellmeister an Bord
Wer macht was?
Nachwuchs im Theater

Seite_28

DOMSTUFEN-FESTSPIELE 2018:

CARMEN zum 25. Jubiläum

Seite_29

KOLUMNE:

Regieassistentin Viktoria Knuth über berufsbedingte Schizophrenie

Seite_30

10 FRAGEN AN:

Chordirektor Andreas Ketelhut

Seiten_31-33

SPIELPLAN

Dezember 2017 bis Februar 2018

Seite_34

Service / Impressum



MUSS OPER IMMER ERNST UND OPERETTE IMMER LUSTIG SEIN?

Ein Theaterbesuch hat immer auch mit Erwartungen zu tun, mal werden sie enttäuscht, mal übertroffen. Und es ist ein recht komplexes Verhältnis, das Theatermacher und Publikum verbindet. Einfach nur Erwartungen zu bedienen, wäre aus Sicht des Theaters unkünstlerisch gedacht, und seien wir mal ehrlich: Es bleiben doch gerade die Abende in Erinnerung, in die man mit eher gedämpfter Vorfreude gegangen ist, und die dann einen unerwarteten Kunstgenuss boten. Während auf der anderen Seite oft eine besondere Vorfreude dazu führt, dass man – wenn nicht sogar richtig enttäuscht – dann zumindest nur lau begeistert nach Hause geht.

Zu den Mitteln, Erwartungen zu kanalisieren, gehört die Kategorisierung. Im Fall des Theaters und der Musik sind das z.B. historische Stil Kategorien wie Barock, Romantik oder Moderne, an denen man sich gern orientiert. Dazu kommen im musikalischen Theater die unterschiedlichen Genres Oper, Operette und Musical. Doch diese Einteilung ist erst eine der letzten Jahrzehnte, die Geschichte des Musiktheaters ist viel reicher an Formen und Zwischenformen.

Der Kontrast zwischen ernst und heiter war eines der Merkmale der frühesten Opern aus dem Venedig des 17. Jahrhunderts. Francesco Cavallis *La Calisto* ist ein schönes Beispiel für den Wechsel zwischen ernstesten und heiteren Szenen, das Nebeneinander von seriösen und komischen Figuren. Doch der Geschmack wandelte sich, und irgendwann war in der Oper dieser Mix nicht mehr gefragt. Es entstand in Italien die Trennung von ernster Oper (*opera seria*) und heiterer Oper (*opera buffa*),

ähnlich verlief die Entwicklung auch in Frankreich (*Tragédie lyrique* und *Opéra-comique*). In der ernsten Oper verhandelten Personen höheren Standes große Themen wie Treue, Pflicht und Verantwortung, bei den Figuren der komischen Oper dagegen konnte man dem Volk aufs Maul schauen und sich an amourösen Verwicklungen erfreuen.

Dieser Formengegensatz hat das Musiktheater bis ins 20. Jahrhundert hinein geprägt und liegt auch dem Gegensatzpaar Oper – Operette zugrunde.

Die Operette ist so etwas wie die kleine Schwester der Oper: Sie ist ziemlich vorlaut und frech, man weiß, woran man bei ihr ist, sie nennt die Dinge beim Namen. Meist ist sie aufgekratzt und fröhlich, doch wenn sie Pech in der Liebe hat, kann auch sie ganz schön traurig werden. Aber auf jeden Fall sieht sie besser aus als ihre große Schwester.

Das Musical spielt da eine Sonderrolle als eine Art amerikanische Operette mit viel Tanz. Die leichte Verständlichkeit durch gesprochene Dialoge – in der Tradition der *Opéra-comique* – verbindet das Musical mit der Operette.

Die Oper also als E-Musik und die Operette als U-Musik des 18./19. Jahrhunderts? Ganz so einfach ist es nun auch wieder nicht. Das beste Beispiel dafür ist *Die Zauberflöte*: Mit den gesprochenen Dialogen ist das eindeutig eine *Opéra-comique*, ein Singspiel. Und dann aber diese Koloraturarien der Königin der Nacht und die großen Finali – genauso eindeutig: *opera seria*. Das Publikum der *Zauberflöte* erwartete eine Komödie mit atemberaubenden Effek-

ten und die bekam es auch. Doch erst durch die große Oper darin, die das Publikum sicher dort nicht erwartete, wurde die *Zauberflöte* zu dem Ausnahmewerk, das seitdem unangefochten auf der Beliebtheitskala ganz oben steht. Da ist sie wieder, diese Mischung von ernst und heiter, die die Anfänge der Kunstform Oper bestimmte.

Sicher, es gibt viele erfolgreiche Opern, die ziemlich spaßfrei daherkommen. Das gilt für die meisten Werke Verdis und Wagners, die zu einer Zeit entstanden, als das Heitere suspekt erschien und es schwierig war, in der Oper auf höchstem Niveau komisch zu sein. Und doch: Hat nicht auch Daland im *Fliegenden Holländer* etwas Komisches an sich, wenn er vom Geld geblendet jedes gesunde Misstrauen vermissen lässt?

Mit *Falstaff* und den *Meistersingern von Nürnberg* versuchten sich beide Titanen der Oper des 19. Jahrhunderts durchaus gekonnt und erfolgreich im leichteren Fach, aber ganz selbstverständlich weisen auch diese beiden Opern ernste, wenn nicht sogar tragische Züge auf. Und der aus der Barockoper bekannte Kontrast zwischen „hohem“ und „niederen“ Paar findet sich in jeder der klassischen Operetten vom Schläger der *Lustigen Witwe*.

Die anfangs gestellte Frage kann man deshalb meines Erachtens nur mit einem klaren Jein beantworten. Kategorien dienen der Orientierung, doch die Abweichung von der Norm, das freie Spiel mit den Regeln, ist es, was ein Kunstwerk von einem Industrieprodukt unterscheidet und dessen speziellen Reiz ausmacht.

Arne Langer



Arkadij Kjoljoritsch, Botschafter des Fürstentums Pontevedro:

INVESTITIONEN IN HOCHPROZENTIGES UND REICHE WITWEN

Foto: Lutz Edelhoff

Bei den kommenden Parlamentswahlen droht der Pontevedrinischen Volkspartei PPP eine verheerende Niederlage. Wird es einen Regierungswechsel geben?

Eine Wahlschlappe der PPP würde mit Sicherheit eine große Koalition zwischen der textilkritischen Partei FKK und der rechtshypokondrischen KKH nach sich ziehen, was aber aus meiner Sicht kein wirkliches Problem darstellt.

Wie sicher sind Investitionen in Ihrem Land?

Es kommt immer drauf an, worin man investiert. Und ich denke, solange man in hochprozentige Getränke investiert, ist man auf der sicheren Seite.

Die pontevedrinische Landeswährung, der Lehar, steht momentan stark unter Druck. Wie realistisch ist ein baldiger Beitritt zur Eurozone?

Die lustige Witwe – Inhalt

In der Pariser Botschaft des korrupten und nahezu bankrotten Balkanstaates Pontevedro trifft der Genussmensch Graf Danilo während einer Tanzveranstaltung auf seine ehemalige Jugendliebe Hanna Glawari. Die hübsche junge Dame kann sich vor Verehrern kaum retten. Der Grund: Bereits nach acht Tagen Ehe verstarb ihr Gatte, der Chef der Staatsbank. Damit ist Hanna die Erbin eines beträchtlichen Vermögens. Danilo soll nun durch eine Heirat mit der reichen Witwe seiner Heimat die Millionen sichern. Obwohl die alte Liebe zwischen den beiden neu entfacht wird, will Danilo dies Hanna nicht gestehen, um nicht auch als gieriger Erbschleicher zu gelten. So entwickelt sich ein Versteckspiel der besonderen Art, in das auch die anderen Gäste hineingezogen werden. Denn jeder Anwesende scheint ein süßes Geheimnis zu bewahren.

Ich glaube, der Lehar steht ganz kurz vor einer kräftigen Aufwertung. Spätestens nach der Premiere der *Lustigen Witwe* in Erfurt wird er sich wahrscheinlich verdoppelt haben.

In der letzten Zeit haben sich die Spannungen an der Ostgrenze verschärft. Welche Auswirkungen hat das für den Tourismus?

In der Tat macht uns das auch Sorgen. Aber wir sind gerade dabei, ein Untertage-Vergnügungszentrum auszuheben, und das verspricht – in Verbindung mit der Investition in hochprozentige Getränke – einen großen Wirtschaftsaufschwung innerhalb der nächsten Jahre.

Die Minderheit der Felluchen fordert schon lange mehr Autonomie, die Regierung reagiert mit Repressalien. Halten Sie das für gerechtfertigt?

Das ist wirklich eine schwierige Frage. Und das erinnert mich an das interne Problem der Apachen, aber da sind wir noch dabei, das zu analysieren.

Was sagen Sie zu den Berichten, Fürst Potzplag verbringe die meiste Zeit in Monte Carlo, wo er häufig in Begleitung der Künstlerinnen des pontevedrinischen Staatszirkus' gesehen wird?

Also ich finde solche Berichte desaströs: Das sind schlicht Fake-News, das kann man nicht anders sagen. Denn mir ist gar nicht bekannt, dass es in Monaco einen Zirkus gibt.

Ihr Land ist ja recht traditionell geprägt, mit zum Teil sehr archaischen Ritualen. Es soll tatsächlich früher ähnlich wie in Indien den Brauch der Witwenverbrennung gegeben haben?

Dieser Brauch hat sich durchaus in unserem Land einer großen Beliebtheit erfreut. Aber im Zuge der Beitrittsverhandlungen zur Eurozone haben wir per Verfassungsdiskret das Verbrennen von Witwen kurzfristig untersagt. Und sind eher der Meinung, dass man sie bei guter Laune halten sollte, weil wir wissen, dass es mit lustigen Witwen ein besseres Leben gibt, vor allem, wenn sie reich sind.

Axel Köhler

studierte an der Hochschule für Musik Carl Maria von Weber Dresden Violinpädagogik und Gesang. Ab 1984 gehörte er dem Ensemble der Oper Halle an – zunächst als Spielbariton, dann als Altus, später auch als Regisseur. Von 2009 bis 2016 war Axel Köhler Künstlerischer Direktor/Intendant der Oper Halle. Ab der Spielzeit 2016/17 ist er Mitglied des Ensembles der Staatsoperette Dresden. 1987 debütierte er als „Eustazio“ in der legendären *Rinaldo*-Inszenierung von Peter Konwitschny. Anspruchsvolle Countertenor-Partien folgten u.a. an der Semperoper Dresden, der Bayerischen Staatsoper, der Hamburgischen Staatsoper, am Royal Opera House London und bei den Salzburger Festspielen. Immer wieder war er auch in Operetten zu erleben. Den „Orlofski“ in der *Fledermaus* verkörperte er an der Komischen Oper Berlin, der Staatsoper Hamburg, dem Staatstheater Karlsruhe und an der Oper Halle.

Seit 2000 ist Axel Köhler auch als Regisseur erfolgreich. Sein Regiedebüt an der Semperoper Dresden 2012 mit Jaromír Weinbergers *Schwanda, der Dudelsackpfeifer* wurde von der Fachzeitschrift *Opernwelt* als Wiederentdeckung des Jahres gefeiert. An der Semperoper folgten 2013 *Carmen* und 2015 *Der Freischütz*. 2017 inszenierte Axel Köhler mit *Dr. Jekyll & Mr. Hyde* an den Landes Bühnen Sachsen sein erstes Schauspiel, gefolgt von Mozarts *Die Hochzeit des Figaro* an der Staatsoperette Dresden und Carl Zellers *Der Vogelhändler* bei den Seefestspielen Mörbisch.

Die lustige Witwe

Operette von Franz Lehar
Text von Viktor Léon und Leo Stein
Uraufführung Wien 1905
In deutscher Sprache mit Übertiteln

Musikalische Leitung

Joana Mallwitz

Inszenierung

Axel Köhler

Bühnenbild

Frank Philipp Schlößmann

Kostüme

Judith Adam

Choreografie

Mirko Mahr

Besetzung

Danilo Danilowitsch: Ks. Máté Sölyom-Nagy
Hanna Glawari: Margrethe Fredheim/
Stephanie Müther
Valencienne: Daniela Gerstenmeyer/
Julia Stein
Baron Mirko Zeta: Juri Batukov
Camille du Rosillon: Julian Freibott
Viconte Cascada: Ks. Jörg Rathmann
Raoul de St. Brioche: Alexander Voigt
u.a.

Premiere

Sa, 16. Dezember 2017, 19.30 Uhr
► Großes Haus

Weitere Vorstellungen

Sa, 30.12. | So, 31.12.2017 |
Sa, 06.01. | Mi, 17.01. | Fr, 26.01. |
Fr, 02.02. | So, 18.02. | So, 25.02. |
Fr, 09.03. | Do, 22.03.2018

Matinee

Regieteam und Ensemble
stellen sich vor
So, 3. Dezember 2017, 11 Uhr
► Großes Haus, Eintritt frei

Rang frei!

Der exklusive Probenbesuch
Di, 12. Dezember 2017, 18.30 Uhr
► 99 Zählkarten ab 17.30 Uhr
am Studioeingang, Eintritt frei

gefördert von:

SWE Stadtwerke
Erfurt Gruppe

KUNST MIT HANDWERK

**Der Bühnenbildner
Frank Philipp Schlößmann
zur Theatermalerei
in der *Lustigen Witwe***

Warum wurden früher mehr Dekoratio- nen gemalt als heute?

Das ist eine lange Geschichte: Die Theatermalerei erlebte im Barock eine erste Blütezeit, dann kam die Romantik und Ende des 19. Jahrhunderts die hohe Kunstfertigkeit im Bühnenbild u.a. am Meininger Hoftheater. Im 20. Jahrhundert kamen andere Sehgewohnheiten auf. Der Anspruch an Realismus stieg durch die Konkurrenz zum Film mit seinen realistisch gebauten Dekorationen. Die Theatermalerei bekam Konkurrenz, aber wurde natürlich weiter gepflegt.

Wie wichtig ist Gemaltes in Ihrem Büh- nenbild zur *Lustigen Witwe*?

Es ist immer die Entscheidung: Aus was machst du dein Bühnenbild? Wir sind davon ausgegangen, dass es eine Operette ist, die 1905 in Wien uraufgeführt wurde. So hatte ich mit Axel Köhler schon überlegt, den 2. Akt in der Pariser Oper spielen zu lassen. Und so wollen wir mit dem Schalk



Erfurts Malsaal-Chefin Claudia Fischer arbeitet am Bühnenbild für *Die lustige Witwe*.

im Nacken die Operetten-Vergangenheit mit den Mitteln der Theatermalerei zitieren und das zugleich mit spitzbübischem Blick in unsere Zeit ziehen. Dazu kam ein Schlüsselerlebnis: Als ich zum ersten Mal durch die Erfurter Werkstätten lief und irgendwann im Malsaal landete, hing da eine fantastische Theatermalerei und ich merkte sofort: Da ist ein großes Potenzial in diesem Malsaal unter der Leiterin Claudia Fischer. Und mir war plötzlich klar, wir machen die *Witwe* mit Theatermalerei.

Wo kommen die Leute her, die so etwas können?

Die Besten kommen aus Dresden. Ich habe ja selber in den letzten Jahren oft an der Semperoper gearbeitet, und früher war da ja noch Professor Münch im Malsaal. Du merkst das einfach an der Ausbildung, die ist nicht zu bezahlen. Ich kenne das als alter Wessi ursprünglich nur als reinen Lehrberuf, in Dresden aber kann man das studieren. Und das ist im besten Sinne des

Wortes Kunsthandwerk. Und diese Ausbildung spürt man auch bei den Theatermalerrinnen in Erfurt. Und wenn da so ein Potenzial vorhanden ist, dann lecken die im Malsaal sich die Finger und ich mir auch.

Werden Videoprojektion und Digital- druck die Theatermalerei verdrängen?

Sicher nicht. Die besondere Qualität von Theatermalerei sollte und wird sicher weiter gepflegt werden. Je älter ich werde, desto lieber habe ich es. Es wäre schade, wenn das verlorenginge, das ist zu gut. Auch wenn Digitaldruck oder Projektionen ihre Berechtigung haben, sind das doch andere Medien. Ich will ja gar nicht in Konkurrenz treten mit dem Realismus des Films. Ich will vielmehr, dass mein Entwurf noch durch künstlerische Hände geht. Und wenn die dann eine so tolle Handschrift haben, wie bei euch im Malsaal, ist das natürlich fantastisch.

Interviews: Arne Langer



Frank Philipp Schlößmann

stammt aus Bad König im Odenwald. Er studierte am Salzburger Mozarteum Bühnen- und Kostümgestaltung, arbeitete danach mit namhaften Regisseuren an zahlreichen Opernhäusern, u.a. an den Staatsopern Berlin, München, Hamburg, Hannover, der Semperoper Dresden, der Deutschen und Komischen Oper Berlin, den Opern in Köln, Leipzig, Düsseldorf und Essen. Engagements führten ihn an die Met, die Opernhäuser in San Francisco, Chicago, Houston, Los Angeles und San Diego, das Royal Opera House London sowie die ENO, nach Barcelona, Florenz, Venedig, Bologna, Genua, Catania, Budapest, Amsterdam, Oslo, Helsinki, Zürich, sowie an das Teatro Colón Buenos Aires, nach Peking, Tokio und an das Mariinsky Theater St. Petersburg. Außerdem entwarf er Ausstattungen für die Bregenzer und Bayreuther Festspiele sowie die Seefestspiele Mörbisch.



EINE DICKE MÄNNER- FREUNDSCHAFT UND SAND- KUCHEN ZUR PREMIERE

Julian Freibott über Talent, Klischees
und die Lust, sich zu blamieren



Seit dieser Spielzeit gehört der Tenor Julian Freibott zum festen Sängensemble des Theaters Erfurt. Aufgewachsen in einer fränkischen Kleinstadt, gaben ihn seine Eltern schon als kleinen Bub zu den Regensburger Domspatzen. Es folgten ein Gesangsstudium in Würzburg mit Diplomabschluss, ein Meisterklassen-Studium in Düsseldorf und erste erfolgreiche Schritte auf dem freien Säng-Markt. Nach Erfurt kam Julian Freibott Anfang 2016 für Monteverdis *Heimkehr des Odysseus* und die Uraufführung der Oper *Gutenberg*. Doch spätestens mit der Rolle des Wenzel in Bedřich Smetanas Oper *Die verkaufte Braut* (Premiere war im Dezember 2016) hat sich der 27-Jährige in die Herzen eines großen Publikums gesungen und gespielt. Sich in den „Wenzel-Charakter“ einzufühlen sei ihm übrigens nicht schwergefallen, so Freibott. In unserem Interview verrät er den Grund dafür und plaudert zudem offen und humorvoll aus dem „Tenorkästchen“.

Interview: Alexandra Kehr / Fotos: Marcel Krummrich, mit freundlicher Unterstützung des Modehauses Breuninger



Stellen als Opernsänger sind rar. Und trotzdem hast du dich für diesen Beruf entschieden, in dem man einerseits die Welt kennenlernen kann, der aber keinerlei dauerhafte Sicherheit garantiert. Warum?

Keine Sicherheit? Was? Das sagt ihr mir jetzt erst? *(lacht)* Was soll's. Nur der Tod ist sicher. Davon abgesehen: Nirgends auf der Welt werden wir Bühnentiere so artgerecht gehalten wie in Deutschland. Ich konnte bisher immer meine Miete bezahlen und hatte genug zu essen. Dafür bin ich dankbar!

Während deines Gesangsstudiums hast du tatsächlich kurz ans Aufgeben gedacht. Was war passiert?

An den Musikhochschulen gibt es immer wieder Gesangslehrer, die sich eher als Bühnenkünstler denn als große Pädagogen verdient machen. Ich bin ziemlich blauäugig in mein erstes Studium gegangen und stimmlich und persönlich dann schnell an meine Grenzen gestoßen. Von großen Erwartungen erdrückt hatte ich die beseelte Leichtigkeit und die Freude am Singen, an der Musik verloren. Doch jedes Hindernis ist ein verschleierter Segen! Ich musste meine Richtung ändern, habe im richtigen Moment Konrad Jarnot kennengelernt, und wiederentdeckt, was ich am Singen und Sängensein so liebe.

Also hast du durchaus an deinem Talent gezweifelt?

Ich war sehr verunsichert, aber nicht verzweifelt! Professor Jarnot hat Talente in mir gesehen, sie wachsen lassen, bis ich auch an sie glauben konnte, und mich auf die Bühne gebracht.

Apropos Talent. In Markus Weckessers Inszenierung der Oper *Die verkaufte Braut* hast du als Wenzel großes Talent zur Komik mit Tiefgang bewiesen. Wo kommt das her?

Der Wenzel ist der verhätschelte Stotterer, über den das ganze Dorf lacht. Ich weiß, wie es ist, der vertrauensselige und ulkige Kleinste unter Brüdern zu sein. Kein Haudrauf, sondern einer, der verträumt abseits steht. Wenzel ist klug, aber tollpatschig. Keiner nimmt ihn ernst. Trotzdem fasst er den Mut, sich dem Publikum anzuvertrauen und offen seine Probleme zu gestehen. Das macht er mit einer solch naiven Ernsthaftigkeit, dass es mich zu Tränen rührt. Ich kann ja nicht aus seiner Haut!

(lacht) Mein Patensohn hat mir kurz vor der Premiere mit der Ernsthaftigkeit eines Bankers einen Sandkuchen gebacken und verkauft. Ich war gerührt. Das ist es, dachte ich mir, das ist das Wenzelgeheimnis!

Gerade bist du als Prinz Tamino in der *Zauberflöte* zu erleben und in Kürze sehen wir dich als Camille du Rosillon in der Operette *Die lustige Witwe*. Typische Tenorrollen, die einfach dazugehören, oder ein persönliches Wunschkonzert für dich?

Das sind sehr anspruchsvolle Partien, die ich mit Demut und Begeisterung angehe. Als junger Tenor im ersten Festengagement gleich mit diesen großen Partien bedacht zu werden, freut und ehrt mich sehr! Ich werde toll unterstützt und aufgebaut, ge-, aber nicht überfordert. Tamino und Camille sind ja junge Männer, die was erleben wollen. Das ist also schon jetzt eine dicke Männerfreundschaft zwischen uns dreien! Hoffentlich hält die ein Leben lang! *(lacht)*





Wie sieht das Rollenstudium bei dir aus, und was hilft dir dabei?

Rollenvorbereitung ist viel Arbeit im stillen Kämmerlein. Ich singe mir die Partie, so gut es ohne Zuschauer eben geht, in den Körper, lese ganz viel drumherum, schaue das Stück, wenn möglich, an anderen Theatern. Das Handy ausschalten hilft, ein Klavier hilft, tolle Aufnahmen hören hilft, gutes Essen hilft, Ralph Neubert hilft. (Studienleiter am Theater Erfurt, Anm. der Redaktion)

Welchen guten Rat könntest du aufgrund deiner bisherigen Erfahrung als Sänger jetzt schon weitergeben an jemanden, der ebenfalls auf die Opernbühne möchte?

Höre dir die Schüler des Lehrers an, für den du dich interessierst! Sind sie Berufsänger geworden oder dann eher in anderen Berufen gelandet? Und: Vertiefe dich ernsthaft in deine Tätigkeit, denn darin liegt wahres Glück! Lerne jeden Tag ein Gedicht, eine Melodie, ein Lied auswendig. Jongliere, schlag ein Rad, hüpf auf einem Bein durchs Treppenhaus, brich aus den gewohnten Bahnen aus und lerne, das zu lieben, blamier dich!

Jetzt darfst du gerne noch mit ein paar Klischees über Opernsänger oder auch ganz speziell über Tenöre aufräumen ...

Tenöre sind eitel, haben große Bäuche, immer einen weißen Schal um den Hals und trällern rund um die Uhr. Die Bayern tragen nur Dirndl und Lederhose und leben

von Weißwurst und Bier. Das sind Tatsachen, da bringt auch Aufräumen nichts! (lacht)

Kennst du auch das Klischee, dass Tenöre besonders viel Glück bei den Frauen haben sollen?

Es ist besonderes Glück, wenn man wie ich eine findet, die damit klarkommt, dass man jeden Abend für Geld mit einer Anderen rumknutscht, während 800 Leute zuschauen.

Und hast du denn schon jemals eine Frau mit deinem Gesang verführt?

Ich glaube, es ist besser, bei den ersten Dates den Mund zu halten und einfach zuzuhören!

Du schwärmst ganz offenherzig nicht nur von unserem Theater, sondern auch von der Stadt Erfurt. Was bedeutet dir das Engagement hier?

Erfurt ist viel mehr als nur wunderschöne Innenstadtkulisse für Touristen. Man findet unzählige Beispiele wie den Nordbahnhof oder den Gemeinschaftsgarten Paradies: Die Erfurter gestalten ihre Umgebung, schaffen Raum für Gemeinschaft, warten nicht auf den großen Anstoß durchs Rathaus. Hier kenne ich meine Nachbarn, bin nicht ständig auf dem Sprung, habe meinen Platz gefunden. Das bedeutet mir sehr viel! Ich bin von Natur aus zufrieden, aber hier fällt es mir doch besonders leicht.

Es gibt jede Menge wunderschöne Tenorpartien, bei denen einem das Herz aufgeht. Welche ist dir die liebste?

Ich bin immer in meine jeweils aktuellen Rollen so vernarrt, dass sie mir wie die schönsten und wunderbarsten Partien aller Zeiten vorkommen. Obwohl – *Die schöne Müllerin* von Schubert ist mir stets die allerallerliebste!

Heldentenor Klaus Florian Vogt hat ja mit seinem *Lohengrin*-Debüt 2002 am Theater Erfurt seine Erfolgskarriere begonnen. Ein Vorbild für dich?

Dass Herr Vogt dort begann, wo ich selber gerade meine ersten Schritte mache, macht seine Karriere natürlich besonders spannend für mich. Ich merke aber auch: Die eine Sängerkarriere gibt es nicht. Und bleibt man stets auf seinem eigenen Weg, kann man bekanntlich nicht überholt werden.





LA CALISTO

KAPELLMEISTER
SAMUEL BÄCHLI
INSZENIERT
EINE WILDE KOMÖDIE

Travestie in der Barockoper:
Jupiter (Juri Batukov)
verwandelt sich in Diana
(Karikatur von Jeannine Cleemen)

Cavallis *La Calisto* aus dem Jahr 1651 ist in zweifacher Hinsicht eine Fortsetzung unseres Opernspielplans. Zum einen war Francesco Cavalli der Meisterschüler Claudio Monteverdi, dessen drei Opern wir in den letzten Jahren aufgeführt haben. Zum andern ist *La Calisto* eine wilde Komödie, so dass nicht nur durch das Regieteam Erinnerungen an die Operette *Pariser Leben* wach werden. Die Bühne stellt allerdings keine Dreizimmerwohnung dar, sondern eine ganze griechisch-barocke Welt: mit Olymp und Erde, Sonne, Mond und Sternen. Aber auch hier gibt es drei sehr lebhaft-beziehungsgeschichten, wie sie seit der Antike so aktuell sind, dass wir auf eine eindeutige Modernisierung bewusst verzichten konnten.

Jupiter (Juri Batukov), verfolgt von der eifersüchtigen **Juno** (Julia Stein), verliebt sich in die Nymphe **Calisto** (Daniela Gerstenmeyer). Da diese aber ihre Chefin **Diana** (Margrethe Fredheim) liebt, bleibt Jupiter nichts anderes übrig, als sich in seine eigene Tochter Diana zu verwandeln. Wie wir diese barocke Regieanweisung umsetzen, verraten wir natürlich nicht. **Diana**, immerhin die Göttin der Keuschheit, hat gleich zwei Verehrer, den sanft dichtenden Schäfer **Endymion** (Julian Freibott) und den sehr robusten Waldmenschen **Pan** (Gregor Loebel). Das dritte Paar besteht aus dem ziegenbeinigen Jungen **Satirino** (Katja Bildt) und der älteren Nymphe **Linfea** (Jörg Rathmann ohne Schnurrbart).

Wenn Sie jetzt denken, dass das mit der Liebe so nur schiefgehen kann, haben Sie leider Recht: Amor schläft nämlich während der ganzen Oper auf einem Absatz der Himmeltreppe. Dennoch ist das ganze keine Operette, sondern eine Barockoper mit vielen tänzerischen, sehr eingängigen Melodien. Im Orchester erklingen sowohl moderne als auch barocke Instrumente. Neu für unser Theater: der Zink (Vater Blockflöte, Mutter Trompete).

Manchmal werde ich gefragt, ob ich das mit dem Inszenieren denn überhaupt gelernt hätte. Wie für alles gibt es auch hierfür eine schöne Ausbildung. Dem Hochschulstudium schließen sich dann meist einige praktische Theaterjahre als Regieassistent an. Das alles habe ich

verpasst. Das einzige, was ich vorweisen kann, sind dreißig Jahre Proben mit sehr unterschiedlichen Regisseurinnen und Regisseuren, bei denen ich als Kapellmeister einigermaßen aufgepasst habe.

Meiner Meinung nach geht es dabei weniger um Stilrichtungen. Ich möchte vom Publikum oft als „modern“ oder „klassisch“ eingestufte Inszenierungen nicht danach beurteilen, ob jemand einen Aktenkoffer oder eine Hellebarde trägt. Beides kann sehr langweilig sein. Ich glaube, dass es neben dem gerechtfertigten Unterhaltungsbedürfnis des Publikums und dem Ernstnehmen des Stücks, der Figuren und auch der Musik vor allem um eines geht: um Bedeutung.

Im Lauf der Zeit habe ich eine Allergie gegen Bedeutung entwickelt. Zuerst einmal gegen die feierlich vor sich her getragene Bedeutung, aber auch gegen eine nicht zu Ende gedachte Bedeutung, wo man nur weiß, dass es etwas bedeuten soll, aber nicht was. Sicher, das Bedürfnis nach Bedeutung bei Kollegen, Journalisten und Zuschauern ist groß, vor allem bei allgemein bekannten Stücken, wo bei jeder Inszenierung offenbar eine „neue Deutung“ erforderlich ist. Solche in jeder Hinsicht bedeutenden Inszenierungen gibt es durchaus, tief beeindruckt habe ich ein paar gesehen. Aber oft passen der Körper des Stücks und das Kostüm der Bedeutung nicht ganz zusammen: die Hose gerät ins Rutschen.

Natürlich bin ich sehr froh, dass niemand von einem inszenierenden Kapellmeister erwartet, etwas Bedeutendes zu schaffen. Trotzdem besteht das Problem der Hose bei jeder Inszenierung, denn gänzlich lässt sich Bedeutung ja auch nicht vermeiden.

Nun glaube ich aber, einen kleinen Vorteil zu haben: Wie *Pariser Leben* ist auch *La Calisto* eine eigene, sehr freie Bearbeitung, die ich als Kapellmeister mehrmals einstudiert habe. Nun konnte ich für diese Aufführung gleichzeitig meine Fassung umarbeiten und mir die Inszenierung ausdenken. Um im Bild zu bleiben war ich in der beneidenswerten Situation eines Modeschöpfers, der nicht nur ein Hemd, sondern auch den dazugehörigen Bauch erschaffen darf.

Samuel Bächli

La Calisto

Oper von Francesco Cavalli
Text von Giovanni Faustini
Uraufführung Venedig 1651/52
Einrichtung von Samuel Bächli
In deutscher und italienischer Sprache mit Übertiteln

Musikalische Leitung

Chanmin Chung

Inszenierung

Samuel Bächli

Bühnenbild

Jeannine Cleemen

Kostüme

Frauke Langer

Besetzung

Jupiter: Juri Batukov
Calisto: Daniela Gerstenmeyer
Diana: Margrethe Fredheim
Endymion: Julian Freibott
Juno: Julia Stein
Satirino: Katja Bildt
Linfea: Ks. Jörg Rathmann
Pan: Gregor Loebel

Premiere

Do, 1. März 2018, 19.30 Uhr
► Studio

Weitere Vorstellungen

Sa, 10.03. | Sa, 24.03. |
So, 01.04. | Sa, 07.04. |
Fr, 13.04. | So, 22.04.2018

Matinee

Regieteam und Ensemble stellen sich vor
So, 18. Februar 2018, 11 Uhr
► Studio, Eintritt frei

FÜNF FRAGEN AN ABONNENTEN

- 1_ Warum sind Sie Abonnent/Abonnentin?
- 2_ Welche Vorteile bietet Ihnen Ihr Abo?
- 3_ Warum ist Ihnen ein regelmäßiger Theaterbesuch wichtig?
- 4_ Welches war Ihr bisher eindrucksvollstes Erlebnis im Theater Erfurt?
- 5_ Was würden Sie Freunden/Bekanntem sagen, warum sich ein Besuch des Theaters Erfurt immer lohnt?

Helga und Adolf Przybilla

- 1_ Wir gehen sehr gern ins Theater und das bereits seit über 60 Jahren. Premieren-Abonnenten in Erfurt sind wir seit 1979.
- 2_ Das Flair einer Premiere ist für uns immer etwas Besonderes, worauf wir uns schon lange vorher freuen. Deshalb schätzen wir unsere abonnierten Stammpätze an einem vorgegebenen Termin.
- 3_ Ein Leben ohne Theater könnten wir uns gar nicht vorstellen. Wir lieben vor allem die Oper und empfinden die Musik als etwas Erhebendes, das den Alltag bereichert. Musik berührt Herz und Sinne und rührt oft auch zu Tränen.



- 1_ Ich bin seit der Einweihung des neuen Hauses Abonnent, in erster Linie aus Interesse, durchaus aber auch, um das Haus zu unterstützen.
- 2_ Vor allem natürlich eine gesicherte Teilnahme an allen Premieren und Sinfoniekonzerten.
- 3_ Kultur, also nicht nur Konzert und Musiktheater, ist für mich unverzichtbarer Bestandteil meines Alltags und dies nicht nur als Konsument, auch als Ausübender.

Dr. Ulrich Hauch

- 4_ Künstlerisch vielleicht *Orfeo*, *Don Carlo* und *Wozzeck*; emotional das Solidaritätskonzert für Kultur in Thüringen – eine Solidarität, die ich in letzter Zeit etwas vermisse.
- 5_ „Immer“ ist natürlich sehr ambitioniert, ansonsten ist es neben der Architektur und Ausstattung vor allem das künstlerische Niveau, welches das Ensemble immer wieder trotz der bedauerlichen finanziellen Zurückhaltung des Landes erreicht.



Emily Samaan

- 4_ Im Kuppeltheater waren das *Otello* und *Lohengrin*, letzterer mit Klaus-Florian Vogt, im neuen Haus *Warten auf die Barbaren*, *La traviata*, *Orfeo*, *Don Carlo* und *Roméo et Juliette*. Daneben war das Solidaritätskonzert mit Beethovens „*Neunter*“ eine echte Sternstunde.
- 5_ Das hohe künstlerische Niveau von Sängern, Opernchor und Orchester lohnt auf jeden Fall immer den Besuch. Die Architektur ist sehenswert, und trotz erheblicher finanzieller Einschränkungen hat das Theater überregional an Bedeutung gewonnen.

- 1_ Schon seit meiner Kindheit gehört für mich der regelmäßige Theaterbesuch einfach dazu. Meine Eltern haben keine Kindervorstellung ausgelassen. Ich erinnere mich noch deutlich an *Hexe Hillary geht in die Oper* und natürlich an *Hänsel und Gretel*, wo ich seit meinem achten Lebensjahr im Kinderchor mitsinge.
- 2_ Für Schüler und Studenten sind die Preise im Theater Erfurt ja sowieso sehr günstig, aber durch das Young-Generation-Abo spare ich bei 15 Vorstellungen, die ich mindestens besuche, 15 €. Damit kann ich dann schon wieder zweimal ins Theater gehen.
- 3_ Ein Theaterbesuch ist für mich eine echte Bereicherung und ein Highlight, bei dem ich mich vom Schulstress entspanne oder Freunde treffe. Bei Expeditionskonzerten, Einführungen und Matineen wird außerdem viel Hintergrundwissen vermittelt.
- 4_ Da gibt es viele! Besonders in Erinnerung sind mir *Wozzeck*, *Die Meistersinger von Nürnberg* und *My fair Lady* geblieben – und natürlich die alljährlichen DomStufen-Festspiele!
- 5_ Es ist für jeden etwas dabei – für Einsteiger genauso wie für Kenner der Theaterwelt.

Ute und Dieter Schreck

- 1_ Ein Abonnement bereichert das Leben, Musik belebt und erhebt. Abwechslung im Spielplan des Erfurter Theaters macht neugierig.
- 2_ Wir haben unseren Stammpplatz, was ein gewisses Wohlgefühl hervorruft. Die vorgegebenen Termine sind fester Bestandteil unseres Saisonablaufs. Außerdem ist ein Abo günstiger als der Kauf von Einzeltickets.
- 3_ Wir lieben Musik. Regelmäßige Theater- und Konzertbesuche sind uns ein Bedürfnis. Man kommt aus dem Alltagstrott heraus.
- 4_ Nicht nur eines. Wir haben eigentlich alle Vorstellungen sehr genossen. Besonders aber *Warten auf die Barbaren*, *La traviata*, *Rigoletto*, *La Cenerentola* und *Wozzeck*.
- 5_ Es gibt gute Inzenierungen, eine tolle Akustik, sehr gute Sängerinnen und Sänger und einen großartigen Opernchor. Das Angebot ist vielfältig und gut gemixt mit Klassikern, Uraufführungen und Ausgrabungen. Außerdem konnten wir in den vielen Jahren unseres Abos Künstler beim Beginn ihrer Karriere beobachten und ihre Steigerungen miterleben. Das spricht für die Qualität des Hauses.

Für die Inhalte der Artikel sind die jeweils benannten Autoren verantwortlich, sie spiegeln nicht zwangsläufig die Meinung der Redaktion wieder.

GEWINNSPIEL

Findet die 5 Fehler, die sich im rechten Bild verstecken, und schickt uns die richtigen Antworten per E-Mail an pr@theater-erfurt.de oder per Post an Theater Erfurt, Bilderrätsel, Placidus-Muth-Str. 1, 99084 Erfurt.

- Unter allen richtigen Einsendungen verlosen wir 2 x 2 Karten für die Premiere des Musicals *Grimm!* am 1. Februar 2018.
Einsendeschluss ist der 12. Januar 2018.
Viel Spaß beim Suchen und Finden!



designed by Laura Mooney

WEIHNACHTSFREUDEN!

Unser Weihnachtspäckchen in Zusammenarbeit mit UNICEF

Mit dem Weihnachtspäckchen sorgen Sie nicht nur für Freude unterm Weihnachtsbaum, sondern können gleichzeitig Kindern in Not in über 150 Ländern der Welt helfen.

Pro verkauftes Päckchen gehen 5,- Euro als Spende an das Kinderhilfswerk UNICEF.

Das Weihnachtspäckchen beinhaltet zwei Theaterproduktionen (siehe unten) zu einem Termin Ihrer Wahl und ist zum **Sonderpreis von 49,- Euro** direkt an der Theaterkasse, per Telefon oder online erhältlich. Sie können sich damit natürlich auch selbst eine Freude machen!

Pro verkauftes Päckchen gehen 5,- € als Spende an das Kinderhilfswerk **unicef** Gemeinsam für Kinder

Weitere Informationen ►

www.theater-erfurt.de/Weihnachtspäckchen | 0361 22 33 155 | service@theater-erfurt.de

DIE LUSTIGE WITWE

Operette von Franz Lehár

Sa, 16.12. | Sa, 30.12.2017 |
Sa, 06.01. | Mi, 17.01. | Fr, 26.01. | Fr, 02.02. | So, 18.02. |
So, 25.02. | Fr, 09.03. | Do, 22.03.2018

www.theater-erfurt.de/Witwe

DER FLIEGENDE HOLLÄNDER

Oper von Richard Wagner

Sa, 17.03. | So, 25.03. | So, 08.04. | Sa, 14.04. |
Mi, 09.05. | Fr, 11.05. | So, 20.05.2018

www.theater-erfurt.de/Holländer



GASTSPIELE DES KLASSISCHEN RUSSISCHEN BALLETT MOSKAU

Schwanensee

Fr, 15.12.2017, 14 und 19.30 Uhr ► Großes Haus

Der Nussknacker

Sa, 23.12.2017, 14 und 19.30 Uhr ► Großes Haus

Dornröschen

Mo, 25.12.2017, 14 Uhr ► Großes Haus

Große Ballettgala

Mo, 25.12.2017, 18 Uhr ► Großes Haus



GRIMM!

Foto: Marcel Krummrich

Wenigstens im Märchen ist die Welt noch in Ordnung: Da gibt es die Bösen, denen man ruhig mal den Bauch aufschneiden darf, und die Guten, die am Ende „happily ever after“ weiterleben. Schwarz und Weiß, Wolf und Geiß. Aber was ist deren wirklich wahre Geschichte?

Das Musical *Grimm!* stellt die traditionelle Welt der Grimmschen Märchen liebevoll auf den Kopf und erzählt eine gewitzte Fabel über die ewige Frage nach guten und bösen Völkern, über Wahrheit und Lüge und den Mut, über den Tellerrand zu blicken. Die fetzige, intelligente Musik von Thomas Zaufke geht schnell ins Ohr und garantiert ein unterhaltsames und feinsinniges Musical für Jung und Alt.

Es war einmal ...

ein beschauliches Märchendorf, in dem seit den bekannten grimmschen Geschehnissen einige Zeit ins Land gegangen ist. Dorothea zum Beispiel ist mittlerweile vierzehn, findet ihren Spitznamen Rotkäppchen echt ätzend – wer will schon genannt werden wie ein Pilz – und ist auch ansonsten frech und pubertär auf Konfrontation mit ihrer behütenden Dorfgemeinschaft aus.

„Alle sagen: Kind sei brav!
Nie würd sich ein kluges Schaf
von der Herde wegenturnen.
Doch wie soll man dann als Schaf
irgendwas vom Leben lernen?
Um das Leben zu verstehen,
muss Kind in die Wälder gehen!“

Der alte Hofhund Sultan, sein Sohn Rex und vor allem die drei Schweinchen Schlau, Dicki und Doofi sehen das ganz anders.

„Was im Wald so passiert,
das ist böse und pervertiert.
Bleib im Dorf, denn nur hier
leben wir zivilisiert.“

Gegen alle Warnungen macht Dorothea sich auf den Weg und trifft im Wald den jungen Wolf Grimm, der überhaupt nicht so böse scheint, sondern vielmehr sehr attraktiv – nicht nur äußerlich, sondern auch in seinem freigeistigen Denken. Das hat er von Oma Eule, die ihn aufgezogen hat. Die einzige Rasse, die er konsequent ablehnt, sind die Menschen, denn die haben seine Eltern getötet.

„Menschen sind Mörder,
Wölfe sind Helden,
nur dank der Menschen
sind Wölfe so selten.
Auch wenn's den Menschen
nur selten gefällt:
Der Wolf ist das stolzeste Tier auf der Welt!“

Noch größere Ablehnung gegen das Dorf, gegen Gemeinschaft und Gruppenzwang hegt das trotzig Schweinchen Wild.

„Hier ist der Wald,
und hier kämpft jeder nur alleine!
Aber im Wald
egal wie dreckig, arm und kalt er ist,
bist du zumindest ganz genau
die Sau, die du bist!“

Oma Eule, die früher mal im Dorf gelebt hat, die Vergangenheit viel besser kennt, als es die alten Tiere gern hätten, und heute einen Spätverkauf für Tabak, Pilze, Spirituosen sowie psychologische Beratung im Wald betreibt, versucht stets, Streit zu schlichten.

„Es gibt Große und Kleine,
Menschen und Schweine
und auch wenn es dir nicht gefällt:
Wir sind nicht allein auf der Welt!
Egal, was die Welt dir erzählt:
Glücklich endet ein Märchen erst dann,
wenn man zusammenhält.“

Dorothea und Grimm halten zusammen – wenigstens solange ihm nicht auffällt, dass sie ein Mensch ist. Sie wollen der Welt beweisen, dass Wölfe nicht böse sind und auch niemanden so einfach auffressen – zumindest nicht nachdem sie sich mit ihm unterhalten haben. Die permanent überforderte, alleinerziehende Mutter Gisela Geiß schwankt zwischen der Sorge um ihre sieben Kinder und dem großen Eindruck, den der neue, starke Mann im Dorf auf sie macht.

„Es ist die alte Geschichte
von Schwarz und von Weiß,
von der Stärke des Wolfs
und der Schwäche der Geiß,
von Täter und Opfer,
doch wer weiß genau:
Wer ist hier Opfer, wer Täter?
Das sieht man erst später ...“

Zum eigentlichen Täter wird wenig später das intrigante Schweinchen Schlau, das doch so gern Bürgermeister des Dorfes wäre und ohne Rücksicht auf Verluste alles aus dem Weg räumen will, was ihm nicht in die politische Karriere passt.

„Weg, der Wolf muss weg!
Bewerfen wir den Wolf mit Dreck,
dann wird dem Dorf der Wolf suspekt
und hat das Misstrauen erstmal alle angesteckt,
ist unser lieber, böser Wolf bald weg!“

Aber keine Sorge, im Märchen gewinnen doch immer die Guten. Egal ob Schwein oder Wolf.

**... und wenn sie nicht gestorben
sind, dann lügen sie noch heute.**

Grimm!

Die wirklich wahre Geschichte von Rotkäppchen und ihrem Wolf

Musical von Thomas Zaufke
Text von Peter Lund
Uraufführung Graz 2014
In deutscher Sprache

8+

Musikalische Leitung

Peter Leipold

Inszenierung

Stephan Beer

Ausstattung

Georg Burger

Choreografie

Pascale Chevrotin

Besetzung

Grimm: N.N.

Dorothea: Catherine Chikosi

Sultan: Ks. Máté Sólyom-Nagy

Rex: Lukas Weinberger

Gisela Geiß: Susanne Krassa

Schweinchen Schlau:

Alexander Voigt

Schweinchen Dicklinde:

Feline Zimmermann

Schweinchen Didi: Markus Fetter

Schweinchen Wild: Julia Steingäß

Oma Eule: Anja Augustin

Mitglieder des
Philharmonischen Orchesters Erfurt

Premiere

Do, 1. Februar 2018, 19.30 Uhr
► Großes Haus

Weitere Vorstellungen

Fr, 23.02. | So, 04.03. | Mo, 05.03. |
Fr, 23.03. | So, 15.04. | Mo, 16.04. |
Sa, 28.04.2018

Matinee

Regieteam und Ensemble
stellen sich vor
So, 21. Januar 2018, 11 Uhr
► Großes Haus, Eintritt frei

Rang frei!

Der exklusive Probenbesuch
Di, 23. Januar 2018, 18.30 Uhr
► 99 Zählkarten ab 17.30 Uhr
am Studioeingang, Eintritt frei

gefördert von:

SWE Stadtwerke
Erfurt Gruppe



AUGENOPTIK
BETTZÜGE

gut und gerne sehen...



www.augenoptik-bettzuege.de

AUGENOPTIK BETTZÜGE

Weitergasse 17
99084 Erfurt
www.augenoptik-bettzuege.de
Telefon: 0361 5624044

Unsere Öffnungszeiten

Montag - Freitag
09:00 bis 19:00 Uhr
Samstag
09:00 bis 15:00 Uhr

PREMIERE

„WER GUT ZUHÖRT, DER VERSTEHT, WIE EIN MÄRCHEN ENTSTEHT.“

Grimm! ist nicht nur eine witzige Märchen-adaption für Kinder, sondern dem Autor Peter Lund gelingt der Spagat, diese mit seinem intelligenten Wortwitz auch zu einer Politikomödie für Erwachsene zu machen, die schon zur Uraufführung 2014 die neuesten Entwicklungen vorauszu-ahnen schien.

„Letztendlich ist der Schlüssel zu der Art, wie ich werbe, die Angeberei. [...] Menschen wollen glauben, dass etwas das Größte und Bedeutendste und Spektakulärste ist. Ich nenne es eine wahrheitsgemäße Übertreibung. Es ist eine unschuldige Form der Übertreibung – und eine sehr wirksame Form des Marketings.“

(Donald Trump, *The Art of the Deal*, 1987)

„Wir alle erzählen Märchen, damit wir besser dastehen, als wir sind“, ist die nüchterne Analyse der weisen Oma Eule. Aber die Märchenexpertin weiß natürlich auch, dass dazu genauso gehört, die Anderen schlechter zu machen, um sich abzugrenzen. So wie der alte Hofhund Sultan, wenn er proklamiert: „Hier herrscht Frieden, dort Gewalt! Drum geh niemals in den Wald!“

Dass verhärtete Stereotype nicht immer der Wahrheit entsprechen, ist wohl nichts Neues. Aber dass Trumps Beraterin Kellyanne Conways für belegbar falsche Aussagen – also Lügen – den euphemistischen Ausdruck „Alternative Fakten“ geprägt hat, würde Schweinchen Schlau wahnsinnig freuen, das schon immer behauptete: „Das ist keine Lüge. Nur ein weiterer Beweis dafür, wie Wölfe wirklich sind.“

Texte: Lorina Strange



Peter Lund

gelang in Erfurt ein großer Erfolg als Autor und Regisseur der Rockoper *Jedermann* bei den DOMSTUFEN-FESTSPIELEN 2014. Neben seiner langjährigen freischaffenden Tätigkeit an vielen deutschsprachigen Theatern war Lund von 1996 bis 2004 Leitungsmittglied der Neuköllner Oper in Berlin, einem der kreativsten Uraufführungsorte für heutiges Musiktheater, und brachte in der Zeit 14 eigene Musicals auf die Bühne, u.a. *Das Wunder von Neukölln*

und *Die Krötzkes kommen!*. Seit 2000 arbeitet er eng mit dem Komponisten Thomas Zaufke zusammen, u.a. bei *Babytalk*, *Big Money* und *Schwestern im Geiste*.

Seit 2002 ist Peter Lund Professor im Studiengang Musical/Show der Universität der Künste Berlin. In Koproduktion mit der Neuköllner Oper entstehen regelmäßig Uraufführungen mit dem jeweiligen Absolventenjahrgang, u.a. *Mein Avatar und Ich*, *Kopfkino* und *Grimm!*.

Lunds Werke werden an zahlreichen deutschen Bühnen gespielt. Sein Stück *Hexe Hillary geht in die Oper*, das auch mehrere Jahre in Erfurt begeisterte, ist ein Renner des musikalischen Kindertheaters. Lunds jüngste Uraufführung von *Stella – Das blonde Gespenst vom Kurfürstendamm* mit Musik von Wolfgang Böhmer wurde beim Deutschen Musical Theater Preis 2016 in sechs Kategorien ausgezeichnet, u.a. als Bestes Musical, Bestes Buch und Beste Liedtexte.

PETER UND DER WOLF

5+

Ab dem 18. Januar 2018 kann man das musikalische Märchen *Peter und der Wolf* auf der Studiobühne nicht nur hören, sondern auch sehen: Die musikalischen Klangbilder, die das Philharmonische Orchester Erfurt mit Flöte, Geige und Co. bei den Zuhörern weckt, lässt Erzählerin Maria-Elisabeth Wey mit Sand auf die Leinwand fließen. Unsere Fragen beantwortet sie ebenfalls „in Sand“.

Fragen: Friedrich Göring

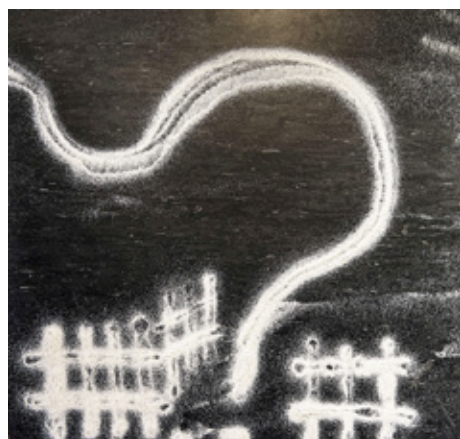
Foto: Lutz Edelhoff



Ein Konzert mit Sandmalerei – du bist eigentlich SchauspielerIn – was können wir bei *Peter und der Wolf* erwarten?



Peter ist der Gute und der Wolf der Böse – die Rollen scheinen klar verteilt. Steckt in der Geschichte noch mehr als diese einfache Moral?



Die spannendste Stelle für dich in diesem musikalischen Märchen ist ...



Die Instrumente begleiten die Zuschauer durch die Geschichte. Was ist dein Lieblingsinstrument im Stück?



Welcher Charakter aus *Peter und der Wolf* ist Maria-Elisabeth Wey beim Proben am nächsten?



Das geöffnete Gartentor ist sinnbildlich für die Möglichkeit aus dem gewohnten Leben auszubrechen, etwas Neues zu entdecken. Was ist dein Gartentor im Leben?



Peter und der Wolf

Ein musikalisches Märchen
von Sergej Prokofjew
für Familien und Kinder ab 5 Jahren

Musikalische Leitung: Chanmin Chung

Konzeption: Anastassia Boes und Friedrich Göring

Erzählerin: Maria-Elisabeth Wey

Termine

Do, 18.01. | Fr, 19.01. | Sa, 20.01. | Di, 20.03. |
Mi, 21.03. | Mi, 06.06. | Sa, 09.06.2018

► Studio



Foto: Mario Hochhaus


**Erfurter
Hochzeitstag**
Die Messe für jede Feier

**Sonntag,
14.01.2018**

10.00 bis 18.00 Uhr
 Kaisersaal Erfurt

**Die Messe rund um
ALLE FEIERLICHKEITEN ...
ob Jugendweihe, Abiturball,
Grüne, Silberne oder
Goldene Hochzeit ...
mit MODENSCHAU und LIVEMUSIK**

Eintritt: 5,- €
 (freier Eintritt für Kinder unter 14 Jahren)
www.facebook.com/hochzeitswegweiser



GROSSE AUGEN, OFFENER MUND!

Babykonzerte sind voll im Trend. Aber nehmen die kleinen Zuhörer eigentlich etwas mit aus den Konzerten FSK 0? Oder ist das nur ein Format für die Eltern, damit sie auch mit ihren Kindern zusammen ins Konzert gehen können, ohne zu „stören“? In den eigens für die Altersstufe 0 bis 3 entwickelten „Lauschkonzerten“ kann man beobachten, wie diese Altersstufe auf Musik reagiert – und deshalb auch ein individuelles Konzertangebot erhält.

Wenn ein Kleinkind etwas Neues entdeckt, plötzlich etwas Unerwartetes seine Aufmerksamkeit bekommt, lässt sich stets eine ähnliche Reaktion beobachten: Die Augen vergrößern sich gefühlt auf das Doppelte, der Mund bleibt sprichwörtlich offen stehen und der Rest des Körpers vergisst die Bewegung, die er gerade ausführen wollte.

Was passiert dabei aber im Kopf? Die Aktivität der Gehirnzellen ist in den ersten drei Lebensjahren außergewöhnlich stark – so stark, wie sie es später nie wieder sein wird. Deshalb ist das Auffassungsvermögen von Babys und Kleinkindern enorm, ihr Gehirn arbeitet sozusagen permanent auf Hochtouren. Sobald ein neues Bild, ein neuer Klang, ein neuer Impuls kommt, ist dies der perfekte Moment zum Lernen und Erfassen – so komplex, dass man dabei vergisst zu kauen, weiterzugehen, auszustiegen oder was man sonst gerade eigentlich machen wollte.

Die Lauschkonzerte setzen auf diese pure Form der Wahrnehmung sowie auf die Tatsache, dass Kinder Musik als Klangereignis sehr viel intensiver und ursprünglicher als Erwachsene erleben. Denn Musik ist für Kinder ein Medium, in dem sie sich intuitiv bewegen, auf das sie sofort reagieren und damit eine absolut natürliche Form der Kommunikation. Schließlich werden die

ersten Silben im Singsang gesprochen – erst später lernt der Mensch, die Stimme kontrolliert in Wörtern und Sätzen einzusetzen. Was muss also ein Konzert ausmachen, aus dem Babys tatsächlich einen Schatz voller Impulse und Erlebnisse mitnehmen?

Die Planung des Konzerts beginnt – wie beim Kochen – mit drei Zutaten: Jedes einzelne Stück im Programm muss abwechslungsreich, kurzweilig und komplex sein. Abwechslung passiert durch das Kombinieren verschiedenster Klangfarben – Kontrabass mit Harfe, Flügel mit Oboe, Marimbaphon mit Cello. So webt sich die Musik um die kleinen Besucher wie ein expressionistisches Gemälde. Kurzweilig meint die subjektiv empfundene Länge beim Hören. Driften meine Gedanken nach einer Weile ab? Wenn ja, ist das Stück zu lang. Die dritte „Zutat“ macht vielleicht stutzig: anspruchsvolle, „erwachsene“ Musik, ausgerechnet für Kinder? Absolut! Denn je komplexer die Musik ist, je unterschiedlicher die Stile, die Melodien, die harmonischen Zusammenhänge und der Ausdruck, desto mehr Impulse schafft sie – und so folgt auf die großen Augen und den offenen Mund eine unmittelbare Reaktion, die man wunderbar beobachten kann: Die Kleinen wandeln Musik in Bewegung um. Anastassia Boes

KONZERTE FÜR KINDER:

0-3

LAUSCHKONZERTE

Do, 22.02. | Sa, 14.04.2018 ▶ Balletsaal

MÄRCHENKONZERTE

4-7

Ein Haydn-Spaß

Mi, 07.03. | So, 11.03.2018 ▶ Studio

Raus ins Grüne

Di, 17.04. | Sa, 21.04.2018 ▶ Studio



VON DER ORCHESTERAKADEMIE INS ENGAGEMENT

Die Geigerin Lilit Khachatryan ist die erste Absolventin der 2015 gegründeten Orchesterakademie des Philharmonischen Orchesters Erfurt, die sich ein festes Engagement erspielt hat: Seit Beginn der Saison 2017/18 ist die aus Armenien stammende Musikerin Mitglied im Philharmonischen Orchester des Landestheaters Coburg. Rund 10 Probespiele hat sie absolviert, und mit Sicherheit haben die zwei Jahre Erfahrung als Akademistin dazu beigetragen, neben der harten Konkurrenz zu bestehen. Sich für eine Orchesterakademie zu bewerben, kann die Geigerin jedem Studierenden nur empfehlen. Gern hätte sie übrigens

in Erfurt vorgespielt, aber leider gab es hier keine Vakanz.

Lilit Khachatryan, in Eriwan geboren, spielt seit ihrem siebten Lebensjahr Geige. Sie besuchte das Konservatorium in ihrer Heimatstadt und nahm erfolgreich an Wettbewerben teil. Mit zwanzig ging sie auf Empfehlung ihres Vaters, der selbst Musiker ist, nach Deutschland – eine gute Entscheidung, wie sie rückblickend sagt. Erleichtert wurde der Anfang in Lübeck durch ihre Schwester Gayane, die mit ihr das Studium an der Musikhochschule als Cellistin aufnahm. Auch jetzt bedeutet Gayane – inzwischen in Leipzig in einem

Engagement angekommen – ein Stück Heimat. Noch als Studentin in Lübeck, wo sie im Orchesterstudio und als Praktikantin im Philharmonischen Orchester der Hansestadt Erfahrungen sammeln konnte, bewarb sich Lilit Khachatryan erfolgreich um einen Platz in der Orchesterakademie in Erfurt.

Zum Gespräch mit Lilit Khachatryan in Coburg verabredet, werden herzliche Grüße aus dem Erfurter Theater aufgetragen. Sehr gut angekommen war sie in Erfurt, wo sie die Krämerbrücke als Treffpunkt mit Freunden und Kollegen liebte. Parallel zur Orchesterakademie begann die Geigerin im April 2016 ihr Masterstudium bei Lorenzo Lucca in Weimar, wo sie bereits 2015 den Meisterkurs von Ingolf Turban besuchte. Neben der Beschäftigung mit dem vielseitigen Repertoire im Theater Erfurt und der Auftrittsmöglichkeit in zwei eigenen Konzerten der Akademisten schätzte Lilit Khachatryan den zum Akademieprogramm gehörenden Unterricht bei Barbara Bätzel-Chong. Die 1. Konzertmeisterin des Philharmonischen Orchesters konnte für ihr Spiel sehr gute Empfehlungen geben sowie „Sicherheit und Mut“ vermitteln. Lilit Khachatryans Fazit der Erfurter Jahre: „Eine schöne Zeit in meinem Leben“.

Inzwischen hat die Geigerin ihre erste Premiere in Coburg hinter sich – Puccinis *Tosca*, die sie bereits in Erfurt zu den Domstufen-Festspielen gespielt hat. Gespannt ist sie auf *Rusalka*, und mit dem *Land des Lächelns* folgt für die junge Musikerin schon die zweite Wiederholung aus dem Erfurter Repertoire. Eine armenische Kollegin gibt es übrigens auch in der Geigengruppe im Coburger Orchester. Lilit Khachatryans Platz in der Orchesterakademie ist längst wieder besetzt. Insgesamt zehn junge Musiker verschiedenster Nationalität nutzen auch in der aktuellen Spielzeit die Chance dieses vielseitigen Praxisangebots für einen guten Start ins Berufsleben.

Die Akademisten stellen sich am 15. April 2018 mit einem Konzert im Erfurter Haus Dacheröden vor.

Ruth Hardt

HÄNSEL UND GRETEL

MÄRCHENOPER VON ENGELBERT HUMPERDINCK



Weihnachtszeit ist Märchenzeit!
Die bekannteste aller Märchenoper kehrt auf den Erfurter Spielplan zurück.

Vorstellungen:
So, 03.12. | Mo, 04.12. |
So, 10.12. | Di, 19.12. 2017

► Großes Haus

8+

gefördert von:



Die Mandoline ist mit Sicherheit das ungewöhnlichste Soloinstrument der gesamten Spielzeit – zu erleben mit einem Weltstar, der in den großen Konzertsälen in London, Wien und New York das Publikum elektrisiert. „Wer die kleine runde Mandoline zum Starinstrument machen kann, muss ein charismatischer Zauberer sein“, schrieb *Der Tagesspiegel* über Avi Avital. Für seine Debüt-CD wählte der Musiker Konzerte von Johann Sebastian Bach, die er eindrucksvoll für Mandoline bearbeitet hat. Im Sinfoniekonzert kann man darauf gespannt sein, wie das beliebte a-Moll-Violinkonzert auf dem Zupfinstrument klingt. Da das Originalkonzertrepertoire für die Mandoline eher begrenzt ist, gibt Avi Avital regelmäßig neue Werke in Auftrag, „in der Hoffnung, dass es in hundert Jahren genug erstklassige Musik für mein Instrument geben wird“. Neben den zahllosen Uraufführungen erweitert er das Spektrum der Mandoline durch eigene Bearbeitungen von Musik verschiedenster Besetzungen und Epochen, um „neue, bisher verborgene Ansichten dieses einzigartigen Instruments ans Tageslicht zu bringen“ sagt Avi Avital. „Der aufregende Teil, ein klassischer Mandolinist zu sein, ist das weite Feld künstlerischer Freiheit“. Fündig wurde er unter anderem bei Béla Bartók, dessen farbige und temperamentvolle Rumänische Volks-



© Harald Hoffmann, Deutsche Grammophon

tänze ihn zur Bearbeitung inspirierten. Avi Avital ist ein Wanderer zwischen den Welten. Als Israeli mit marokkanischen Wurzeln, aufgewachsen unter Nachbarn aus Polen, Argentinien und dem Jemen, ausgebildet in Jerusalem und Padua, ist der Musiker multikulturell geprägt. Mit Giora Feidman spielt Avi Avital traditionelle Klezmermusik, bei Yo-Yo Ma's Silkroad Project erkundet er Musiken verschiedener Kulturen. In seiner jüngsten Zusammenarbeit mit dem Bassisten Omer Avital verbinden sich marokkanische Melodien und Rhythmen mit der Energie des Jazz, festgehalten auf der CD „Avital meets Avital“.

5. SINFONIEKONZERT

Benjamin Britten: Simple Symphony op. 4

Johann Sebastian Bach: Konzert für Violine (Mandoline) und Orchester a-Moll BWV 1041

Béla Bartók: Rumänische Volkstänze für Mandoline und Streichorchester

Béla Bartók: Konzert für Orchester

Dirigentin: Joana Mallwitz

Solist: Avi Avital, Mandoline

Do, 21. Dezember | Fr, 22. Dezember 2017

20 Uhr ► Großes Haus

19.30 Uhr Einführung Joana Mallwitz

4. PHILHARMONISCHES KAMMERKONZERT

Barockkonzert zum Advent

Johann Melchior Molter: Concerto a-Moll

Georg Philipp Telemann: Pariser Quartett A-Dur

Jean-Philippe Rameau: Nouvelle suite für Cembalo solo

Johann Sebastian Bach: Triosonate G-Dur BWV 1038

Philipp Heinrich Erlebach: Sonata Prima in D-Dur

Georg Philipp Telemann: Triosonate c-Moll TWV 42

Mirjam Seifert, Flöte

Gundula Mantu, Violine

Frank Drechsel, Viola da gamba

Eugen Mantu, Violoncello

Monica Ripamonti, Cembalo

So, 3. Dezember 2017

11 Uhr ► Rathausfestsaal

5. PHILHARMONISCHES KAMMERKONZERT

Europäische Vielfalt von Andalusien bis Smolensk

Manuel de Falla: Spanischer Tanz für Violine und Klavier

Michail Glinka: Sonate für Fagott und Klavier d-Moll

Carl Nielsen: Fantasiestücke für Oboe und Klavier

Bohuslav Martinu: Quartett für Oboe, Violine, Fagott und Klavier

Nicola Hatfield, Violine

Jeein Jung, Oboe

Corinna Franke, Fagott

Yuki Nishio, Klavier

So, 28. Januar 2018

11 Uhr ► Rathausfestsaal

6. PHILHARMONISCHES KAMMERKONZERT

Konzert am Köthener Hof – Barocke Virtuosität

Johann Sebastian Bach: 4. Brandenburgisches Konzert G-Dur BWV 1048

Georg Philipp Telemann: Concerto a-Moll für Flauto dolce, Viola da gamba und Streicher

Johann Sebastian Bach: Konzert für zwei Violinen und Orchester d-Moll BWV 1043

Nicola Hatfield und Gundula Mantu, Violine

Almut Freitag und Christel Wolff, Blockflöte

Frank Drechsel, Viola da gamba

Samuel Bächli, Cembalo

Kammerorchester des Kammermusikvereins

So, 25. Februar 2018

11 Uhr ► Rathausfestsaal

IN KOOPERATION MIT DEM

kammermusikverein
erfurt e.V.

6. SINFONIEKONZERT

Claude Debussy: *Prélude à l'après-midi d'un faune*

Henri Dutilleux: Konzert für Violoncello und Orchester *Tout un monde lointain ...*

Peter Tschaikowsky: Sinfonie Nr. 6 h-Moll op. 74 „Pathétique“

Dirigent: Myron Michailidis

Solist: Valentino Worlitzsch, Violoncello (Deutsche Stiftung Musikleben)

Do, 11. Januar | Fr, 12. Januar 2018

20 Uhr ► Großes Haus

19.30 Uhr Einführung Ruth Hardt

KOOPERATIONSKONZERT MIT



KONZERT DES PHILHARMONISCHEN CHORES ERFURT

Mit dem *Deutschen Requiem* von Johannes Brahms widmet sich der Philharmonische Chor Erfurt einem großartigen Werk des 35-jährigen Komponisten, das bis heute nichts an Beliebtheit und tiefer Wirkung eingebüßt hat. Der vom Komponisten selbst aus der Bibel zusammengestellte Text bringt – in wunderbare Musik gefasst – Klage um Vergänglichkeit und Trost überzeugend zum Ausdruck. Brahms hat das Requiem den Lebenden gewidmet, nicht den Toten.

Der Philharmonische Chor Erfurt tritt seit seiner Gründung 1994 auf Initiative von Andreas Ketelhut sehr vielseitig in Erscheinung, u.a. in dieser Spielzeit als Extrachor mit Kostüm und Maske in den Opernproduktionen *Der fliegende Holländer* und *Agnes von Hohenstaufen* sowie bei den DOMSTUFEN-FESTSPIELEN 2018 in *Carmen*.

Johannes Brahms:
Ein deutsches Requiem op. 45

Dirigent: Andreas Ketelhut

Philharmonischer Chor Erfurt

Mitglieder des Philharmonischen Orchesters Erfurt

Solisten: Daniela Gerstenmeyer, Sopran

Ks. Máté Solyom-Nagy, Bariton

Sa, 13. Januar 2018

18 Uhr ► Großes Haus



REINHOLD FRIEDRICH

Zum 100. Geburtstag von Bernd Alois Zimmermann erklingt das Trompetenkonzert *Nobody knows de trouble I see* mit Reinhold Friedrich, der bereits zum dritten Mal mit dem Philharmonischen Orchester Erfurt auftritt. Das Konzert von Zimmermann, 1953 entstanden als Antwort auf die Bürgerrechtsbewegung während der Rassenunruhen in den USA, wurde zum Aushängeschild für den international gefragten Trompeter. Was der Titel andeutet, macht Zimmermann in seiner Musik deutlich durch die Verwendung von Jazzelementen und afroamerikanischen Spiritual-Anklängen, die er anderen musikalischen Elementen wie dem Neoklassizismus oder der Zwölftontechnik gleichstellt. Die Vielseitigkeit der Musik und die technischen Tücken stellen allerhöchste Anforderungen an den Solisten. Reinhold Friedrichs Einspielung dieses vielleicht wichtigsten Trompetenkonzerts des 20. Jahrhunderts wurde 1994 mit dem ECHO Klassik ausgezeichnet.

Anton Plate komponierte 2003 für die Hamburger Reihe legendärer Silvesterkonzerte „Who Is Afraid Of 20th Century Music“ das Orchesterstück *At The River*. Es basiert auf dem gleichnamigen Lied von Charles Ives auf den Text einer amerikanischen Gospel-Hymne.

7. SINFONIEKONZERT

Anton Plate: *At The River*

Ludwig van Beethoven: *Leonoren-Ouvertüre Nr. 3 C-Dur op. 72a*

Bernd Alois Zimmermann:
Konzert für Trompete in C und Orchester
Nobody knows de trouble I see

Ludwig van Beethoven: *Sinfonie Nr. 7 A-Dur op. 92*

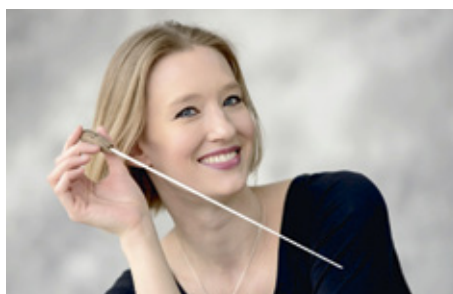
Dirigentin: Joana Mallwitz

Solist: Reinhold Friedrich, Trompete

Do, 15. Februar | Fr, 16. Februar 2018

20 Uhr ► Großes Haus

19.30 Uhr Einführung Joana Mallwitz



Von Erfurt nach Nürnberg

Generalmusikdirektorin Joana Mallwitz wechselt nach Nürnberg: Ab 2018/19 wird sie Generalmusikdirektorin am Staatstheater Nürnberg. Bis zum Ende ihrer vierten und

letzten Spielzeit in Erfurt ist Joana Mallwitz noch mehrfach im Orchestergraben zu erleben. Außerdem wird sie neben Abonnementskonzerten noch zwei Ausgaben der von ihr initiierten Expeditionskonzerte leiten.

2. EXPEDITIONSKONZERT

Das Orchester als Solist

Béla Bartók: *Konzert für Orchester*

Musikalische Leitung und Moderation:
Joana Mallwitz

So, 17. Dezember 2017

18 Uhr ► Großes Haus

AUFBRUCH INS UNBEKANNTE: *KeimZeit*

„Bloß von hier weg, so weit wie möglich
Bis du sagst, es ist Zeit, wir müssen
Aus Feuerland zurück, nach Hause
Im Wiener-Walzer-Schritt ...“

Die Textzeilen aus dem Lied „Kling Klang“ sang Norbert Leisegang 1993 auf Keimzeits drittem Album „Bunte Scherben“, und *KeimZeit* wählte Silvana Schröder 2014 als programmatischen Titel für ihren neuen Tanzabend am Theater Altenburg-Gera. Als junge Tänzerin und Choreografin hatte sie nach einem Konzert Norbert Leisegang wegen eines gemeinsamen Projektes angesprochen und keine Antwort erhalten. Als Direktorin des Thüringer Staatsballetts versuchte sie es erneut und ein Traum ging in Erfüllung, als die seit ihrer Teenager-Zeit hochverehrte Band Keimzeit zusagte. „Diese Songs haben mich über viele Jahre begleitet, manchmal getröstet, manchmal geheilt, manchmal zum Weinen gebracht ... Sie waren immer ein Teil meines Lebens.“

Die ostdeutsche Kultband wurde 1980 von Norbert Leisegang und seinen drei Geschwistern im brandenburgischen Dorf Lütte als Tanzband Jogger gegründet. Ab 1982 traten sie unter dem Namen Keimzeit auf. Sie spielten Klassiker der Blues- und Rockmusik ebenso wie selbst komponierte Songs mit poetischen Texten. Nach und nach bekam die Band in der DDR einen Namen. Nach der Wende traten sie auch in Westdeutschland auf und avancierten im Laufe der Zeit zu einer der etabliertesten deutschsprachigen Bands. Inzwischen blicken sie auf zwölf veröffentlichte Alben zurück und feiern dieses Jahr mit einer Tour ihr 35-jähriges Bühnenjubiläum. Neben Norbert Leisegang als Sänger und Songwriter und seinem Bruder Hartmut an der Bassgitarre gehört bereits seit 1993



© Sabina Sabovic

Andreas „Spatz“ Sperling als Keyboarder dazu. Sechs Musiker kamen und gingen in all den Jahren; seit 2014 sind Martin Weigel (Gitarre), Sebastian Piskorz (Trompete) und Lin Dittmann (Schlagzeug) neu dabei. In Silvana Schröders Tanzstück spielen alle live und begeben sich als Teil der Inszenierung auf neues künstlerisches Terrain.

Im Vorfeld der Premiere in Gera 2014 sprach TLZ-Redakteur Frank Quilitzsch mit Norbert Leisegang. Hier ein Auszug:

Aufbruch ins Unbekannte – davon handeln einige Ihrer schönsten Songs.

Wird's diesmal ernst, Herr Leisegang? Mit dem Ballett betreten wir tatsächlich Neuland. Als uns Silvana Schröder fragte, ob wir mitmachen würden, brauchten wir erst mal ein paar Tage, um uns Klarheit darüber zu verschaffen, was da passieren soll. Nachdem wir in Altenburg eine Aufführung ihres Balletts 27 besucht hatten, wussten wir, dass das spannend werden könnte.

Das Motto des Tanzabends lautet „Keim-Zeit“. Nimmt Silvana Schröder den Bandnamen wörtlich?

Das Motto hat auch uns überrascht. Und es ehrt uns natürlich. Klar, es ist unsere

Musik, die wir in Gera aufführen. Es sind unsere Songs. Aber der Abend wird von Silvana Schröder und ihrer Tanzcompany gestaltet.

Nach welchen Kriterien haben Sie die Titel ausgewählt? Vermutlich geschah das zusammen mit Silvana Schröder.

Nein. Frau Schröder hat nur gefragt, ob es Songs gibt, die wir nicht spielen wollen. Ansonsten hatte sie bei der Auswahl freie Hand. Einige der von ihr favorisierten Musikstücke wie „Singapur“, „Kling Klang“ oder „Kintopp“ gehören ohnehin zu unserem Konzertprogramm. Andere wie „Leicht bemerkt“ oder „Kettenhund“ haben wir noch nie live gespielt. Das sind melancholische, kryptische Sachen, für die sie nun auf der Bühne die Verantwortung trägt.

Werden Sie denn bei Ihren Auftritten in Gera Ballettschuhe tragen?

Ich? Um Gottes Willen!

Es heißt doch aber, Norbert Leisegang werde Teil der Inszenierung.

Da ich ein Funkmikrofon bekomme, werde ich nicht immer nur bei der Band sein, sondern mich auch hier und da im Bühnenbild aufhalten. Das Choreografische wird aber definitiv den Tänzern obliegen.

In ihrer Choreografie erzählt Silvana Schröder verschiedene Lebensgeschichten und lässt als eine Art Erzähler Frontmann Norbert Leisegang agieren. „Wer mich kennt, weiß, dass ich mich für ungewöhnliche Charaktere interessiere“, und so hat sie eine Geschichte entlang von 28 Keimzeit-Liedern über Paradiesvögel und Außenseiter, Durchschnittsmenschen und schräge Typen entwickelt. Diesen Songs stellt sie heitere, farbenfrohe, skurrile oder poetisch-intime Momentaufnahmen des Lebens gegenüber. Wer auf die unzähligen Details an den Rändern des Geschehens achtet, wird immer mehr entdecken können: Einsame zwischen Lächelnden, Freude inmitten von Melancholie oder, oder,

oder. Schwindelerregende Kreisbewegungen sind in vielen Songs das Grundmotiv der Band: Aufbrechen, zu Reisen ins Unbestimmte, die eigenen Wurzeln dabei aber nie ganz vergessen, Abstürzen, wieder Aufstehen ... Man kann die Welt, in der man lebt, vielleicht nicht vollkommen verändern, scheinen die Songs zu sagen, aber man kann sie mit anderen Augen sehen, verborgene Paradiese vor der eigenen Haustür entdecken oder utopische Realitäten Wirklichkeit werden lassen.

Der Abend liefert dabei kein Keimzeit-Musical, keinen Liederabend mit Tanz, sondern multipliziert all das und lädt zum Schauen, Hören, Fühlen und Denken ein.

KeimZeit

Ballett von Silvana Schröder
Gastspiel des Thüringer Staatsballetts
Musik von und mit Keimzeit
Uraufführung Gera 2014

Inszenierung/Choreografie

Silvana Schröder

Ausstattung/Video

Andreas Auerbach

Vorstellungen

Fr, 02.03. | So, 11.03. | Fr, 06.04.2018

► Großes Haus



SCH... LIEBE! Eine musikalische Herzattacke

Liebe ist ... auf jeden Fall schön. Meistens süß, manchmal zartbitter. Aber was ist hinter der Herzklappe?

Der Schauspieler und Entertainer Dirk Audehm reist durch die Lande und versucht sich in Aufklärung. Eingebettet in eine kuschelige Kneipenatmosphäre erzählt, singt, schmachtet und philosophiert Audehm über das Thema Nummer eins und entführt auf eine musikalische Reise mitten in die Wunde, die Amor schlägt. Lieder von Rio Reiser, Konstantin Wecker, Friedrich Hollaender, Gloria Gaynor, den Beatles und anderen bieten dabei alles,

was das Herz begehrt: Romantik, Leidenschaft, Sehnsucht und – Mördergruben. Begleitet wird er von der alten, chronisch verschmähten Jungfer Fräulein Schneider am Piano und dem guten, hochprozentigen Bar- und Hausgeist Engelbert an der Flasche. Ein gutgelaunter Weg nach Hause und eine weggewischte Träne sind garantiert.

Dirk Audehm: Gesang, Alexander Seemann: Piano, Engelbert Herzog: an der Bar

Vorstellung: Sa, 3. März 2018
20 Uhr ► Salon im Studio



Löffler-CREATIVEINRICHTUNGEN GmbH
Objekt- und Büroplanung



Maximilian-Welsch-Str. 2b
99084 Erfurt
Telefon 0361-430478-0
info@loeffler-creativeinrichtungen.de
www.loeffler-creativeinrichtungen.de

WER MACHT WAS?

**MARCUS THELEMANN,
Orchesterwart**



**ROLF HORVATH,
Orchesterinspizient**

Rolf Horvath: Bis 1995 war ich Offsetdrucker. Anschließend kam ich als Bühnentechniker zum Theater Erfurt. Seit der Spielzeit 2009/10 arbeite ich als Orchesterinspizient. Gemeinsam mit Marcus Thelemann bilde ich die wohl kleinste technische Abteilung im Haus.

Wir sind bei allen musikalischen Proben, Vorsingen und Probespielen für die dafür benötigten Instrumente und das zugehörige Material zuständig. Das betrifft auch die Flügel, Klaviere und E-Pianos. Unsere Hauptaufgabe ist es, Instrumente und Material für die Proben und Vorstellungen des Philharmonischen Orchesters bereitzustellen. Dazu kommt der Verleih von Notenmaterial, das Warten und

Instandsetzen (lassen) von Orchesterstühlen, Notenpulten, Beleuchtung etc. Mit dem Theatertransporter holen wir auch Leih-Instrumente, z.B. eine Truhenorgel oder ein Hammerklavier, und fahren für eine Harfenkiste auch mal bis hinter München.

Eine besondere Herausforderung sind für uns alle Veranstaltungen außerhalb des Theaters, wie die DomStufen-Festspiele, Gastspiele wie in Südfrankreich, Auftritte in der Messehalle oder beim Krämerbrückenfest. Dahinter steckt eine große logistische Leistung, die wir auch nur mit Hilfe der anderen technischen Abteilungen bewältigen können.

Da der Orchestergraben mittlerweile immer öfter in das Bühnenbild einbezogen wird oder bei Studio-

produktionen das Orchester Teil des Bühnenbildes ist, sind wir auch in die Bauproben einbezogen, wo wir den Orchesterplatzbedarf simulieren und uns mit dem Bühnenbildner, dem jeweiligen Dirigenten, der Regie und den technischen Abteilungen abstimmen. Schlussendlich und namensgebend für meine Berufsbezeichnung ist die Inspizienz bei allen Konzerten des Philharmonischen Orchesters, Gastspielen und damit die technische Leitung der Veranstaltung sowie die Betreuung von Dirigenten und Gastsolisten. Ich bin gern Orchesterinspizient! Die Vielfalt der Aufgaben, nie aufkommende Betriebsblindheit und der Umgang mit vielen Menschen machen für mich den Reiz meiner Tätigkeit aus.

VORGESTELLT: CHANMIN CHUNG



Frischer Wind wirbelt auf unseren Fluren mit Chanmin Chung. Als 2. Kapellmeister ist der gebürtige Südkoreaner neu im musikalischen Leitungsteam und war bereits in der Wiederaufnahme der Tanzoper *Orpheus und Eurydike* zu erleben.

Bereits als Kind erhielt er Unterricht in den Fächern Klavier, Geige, Klarinette, Trompete und Querflöte, bevor er auf der „Seoul Arts Highschool“ das Hauptfach Komposition belegte. Seine Lust am Dirigieren entdeckte er bereits in der elften Klasse. 2011 kam er nach Deutschland an die Leipziger Musikhochschule, bevor er 2013 ein Bachelorstudium im Fach Orches-

terdirigieren an der Hochschule für Musik FRANZ LISZT Weimar aufnahm. Er absolviert derzeit sein Masterstudium bei den Professoren Nicolás Pasquet, Ekhart Wycik und Ulrich Vogel.

In Erfurt beginnt er seine erste Festanstellung und hat hier schon seinen absoluten Lieblingsort ausgemacht: Die Goldhelm-Eisdiele auf der Krämerbrücke.

Wenn Chanmin Chung nicht am Theater ist, widmet er sich seinen Hobbys: der Jazzmusik und dem Fußball. Die Antwort auf die Frage nach seiner Lieblingsoper kommt wie aus der Pistole geschossen: *Il trittico* von Giacomo Puccini! Das würde er gern einmal selbst dirigieren.

Unserem Konzertpublikum stellt er sich beim Neujahrskonzert am 1. und 7. Januar 2018 mit Melodien im Dreivierteltakt vor.

LP-Tipp von Chanmin Chung: Bill Evans „Portrait in Jazz“

Portrait in Jazz ist das dritte Album des legendären amerikanischen Jazzpianisten und Komponisten Bill Evans. Er gilt als einer der einflussreichsten Pianisten des Modern Jazz, dessen eigener Stil stark geprägt war von Vorbildern wie Claude Debussy. *Portrait in Jazz* enthält einige seiner besten Stücke mit einer Mischung aus Uptempo-Melodien und Balladen.



Mit der neuen Spielzeit hat für Sofie Nörr, Annemarie Bachmann, Philipp Klier und Stefanie Malur nicht nur das erste Jahr nach der Schule, sondern auch ihr FSJ (Freiwilliges Soziales Jahr) Kultur am Theater Erfurt begonnen. Als Orientierung ideal: Neben der Arbeit in den verschiedenen Bereichen (Ausstattung, Requisite, Marketing und Kommunikation, Dramaturgie und Besucherservice) ist auch jede Menge Zeit für Theaterbesuche und spannende Blicke hinter die Kulissen.

HERCULES GEWINNT PUBLIKUMSPREIS 2016/17

„Großer Gewinn durch Einbezug des Tanztheaters“ – so und so ähnlich lautete es auf vielen Stimmzetteln der diesjährigen Publikumsabstimmung: *Hercules* ist der Publikums- liebbling der Spielzeit 2016/17! Das Oratorium von Georg Friedrich Händel unter der musikalischen Leitung von Samuel Bächli, in der Inszenierung von Ester Ambrosino als Koproduktion mit dem Tanztheater Erfurt e.V. lag ganz klar vorne. Dass ein Regieteam den Preis zweimal in Folge gewinnt – nach *Orpheus und Eurydike* in der Spielzeit 2015/16 – ist einmalig in der Geschichte der Gesellschaft der Theater- und Musik- freunde Erfurt e.V., die die Abstimmung seit 14 Jahren durchführt.

Was für eine Bestätigung, dass die Zusammenarbeit mit dem Tanztheater ein wichtiger und richtiger Schritt war, der weiter- geführt werden soll! So ist derzeit *Orpheus und Eurydike* wieder im Programm und nur noch in wenigen Vorstellungen bis Ende des Jahres zu erleben.

Orpheus und Eurydike

Oper von Christoph Willibald Gluck

Letzte Vorstellungen: Sa, 02.12. | Mi, 27.12.2017

► Großes Haus



THEATER ERFURT AUF INSTAGRAM



Wer nicht genug vom Theateralltag bekommen kann, der findet uns ab sofort auch auf dem Social Media Dienst Instagram unter dem Profil www.instagram.com/theatererfurt. Zu sehen gibt es hier Szenen aus dem Kosmos Theater und das eine oder andere Angebot für unsere Follower. #KommtVorbei! #TheaterErfurt



THEATERMITARBEITER IN ELTERNZEIT

Ein neues Menschenkind ist ein großes Glück! Natürlich zuallererst für die Eltern. Wenn Mitarbeiter unseres Theaters Erfurt Nachwuchs bekommen, freut sich die ganze Theaterfamilie mit. Um sich eine Zeit lang ausgiebig den Jüngsten widmen zu können, gibt es die Elternzeit. Neun Mitarbeiter beziehungsweise Mitarbeiterinnen machen davon gerade Gebrauch. Einige der „Elternzeitler“ aus Chor und Orchester haben wir für ein Foto gewinnen können. Zu sehen sind Jean-Pierre Lim, Christoph Dyck, Tobias Schäfer und Seon Gyung Hwang mit ihren Kindern Noah, Clara Dorothea, Jonah Konstantin und Yun (v.l.). Boyana Antonova (links hinten mit ihrem Lebensgefährten Norbert Rösnick) hat kurz nach unserem Fototermin ihren Sohn Konstantin zur Welt gebracht – wir gratulieren!



Events
2018
jetzt
online

Mit allen Sinnen den egapark Erfurt genießen.

SWE Für Erfurt.

www.egapark-erfurt.de



CARMEN

OPER VON GEORGES BIZET

Carmen, die betörende Frau, die die Männer mit einem Fingerzeig oder einem Wimpernschlag in ihren Bann zieht, verzaubert allerorts auch das Publikum. Zum Jubiläum der 25. DOMSTUFEN-FESTSPIELE in Erfurt findet die Erfolgsoper von Georges Bizet den Weg auf die 70 Stufen zwischen Mariendom und Severikirche – ein einmaliges Ambiente, das auch das berühmte Eifersuchtsdrama zwischen Carmen, dem Soldaten Don José und dem draufgängerischen Torero Escamillo in neuem Licht erscheinen lassen wird. Häufig überladen mit Spanienkolorit, Zigeuner-Klischees und Stierkampfblut, wird leicht das eigentlich Wesentliche des Dramas verdeckt: der uralte Konflikt zwischen Eros und Thanatos – die Folgerung von Liebe auf Tod, die für Prosper Mérimée, den Autor der ursprünglichen Novelle *Carmen*, in seinem gesamten Werk zentral war. Ein verhängnisvoller Blick genügt für alle tödlichen Konsequenzen, die Carmen und Don José durchleben.

Starker Auftritt für *Carmen* – online und mobil

Einen weniger verhängnisvollen als vielmehr informativen Blick können Sie auf unsere neue Website werfen: Ab sofort finden Sie alle Daten und Informationen zu den DOMSTUFEN-FESTSPIELEN 2018 auf der Seite www.domstufen-festspiele.de.

Die Seite glänzt im neuen Look und passt sich mit vielen Bildern und der Optimierung für Smartphones und Tablets an das Design der Theater-Erfurt-Website an.

Im Archiv können Sie in Bildern und Videos der vergangenen Festspielproduktionen stöbern. Einen Eindruck von der überwältigenden Atmosphäre auf dem Domstufen-Gelände zeigen wir Ihnen in unserem neuen Film zu den DOMSTUFEN-FESTSPIELEN, der während der Vorstellungen von Verdis *Troubadour* entstanden ist und zu dem man prima in Erinnerungen an den Sommer 2017 auf dem Domplatz schwelgen kann.

Genussvoller
AUFTAKT DER
DOMSTUFEN-
FESTSPIELE 2018

IM KAISERSAAL-GARTEN



GARTEN-DINNER

Herrlich leichtes Sommermenü von Sternekoch Johannes Wallner an allen Aufführungstagen ab 17:00 Uhr im Restaurant Clara oder im Kaisersaal-Garten



DOMSTUFEN-DINNER

Themenbezogenes Büfett im Kaisersaal-Garten für Gruppen ab 40 Personen; inkl. Sektempfang & Stückeinführung zu CARMEN durch einen Dramaturgen des Theaters Erfurt vor der Aufführung

Kaisersaal Gastronomie- & Veranstaltungs GmbH
Futterstraße 15/16
99084 Erfurt

Tel.: 0361 | 56 88 122
www.kaisersaal.de

Premiere:
Fr, 3. August 2018, 20 Uhr

Weitere Vorstellungen:
04.08. | 05.08. | 07.08. |
08.08. | 09.08. | 10.08. |
11.08. | 12.08. | 14.08. |
15.08. | 16.08. | 17.08. |
18.08. | 19.08. | 21.08. |
22.08. | 23.08. | 24.08. |
25.08. | 26.08.2018

▶ Domstufen

www.domstufen-festspiele.de
Film: www.youtube.com/theatererfurt
Karten unter 0361 22 33 155 und online

PSST!

WIE ES IST, EIN ANDERER SEIN ZU MÜSSEN.



Viktoria Knuth
Regieassistentin

Depression. Burn-out. Bore-out. So heißen die modernen Berufskrankheiten. Während die meisten Arbeitnehmer versuchen, solche Zustände zu vermeiden, gibt es im Theater Situationen, in denen eine gewisse psychische Indisposition sogar hilfreich ist. Jedoch möchte ich hier nicht das bekannte Klischee bemühen, man müsse verrückt sein oder zwangsläufig werden, wenn man sich beruflich als Sänger oder Schauspieler jeden Tag in fremde Charaktere hineinversetzen muss. Ich meine eine Berufsgruppe, die nicht auf, sondern neben der Bühne die Rolle eines anderen übernehmen muss. Es geht hier um den Regieassistenten, dessen geistige Verfassung während der Proben für eine Wiederaufnahme einer Inszenierung große Ähnlichkeit mit dem Krankheitsbild der Schizophrenie aufweist.

Wie war das noch gleich?

Es gibt immer wieder Produktionen, die so gut, so besonders oder so populär sind, dass wir sie nicht nur eine Saison lang spielen. Oft liegt ein längerer Zeitraum zwischen der letzten Vorstellung und der nächsten geplanten – das können auch Jahre sein. Da ist es nur verständlich, dass Sänger, Orchestermusiker, Techniker, Statisten, Inspizienten, Requisiteure und Beleuchter sich nicht sofort an alle verabredeten Abläufe erin-

nern. Also gibt es im Vorfeld einer Wiederaufnahme immer auch Proben. Nun ist es aber meistens so, dass der verantwortliche Regisseur mittlerweile in Hong Kong inszeniert, nach einer Umschulung nur noch als Physiotherapeut arbeitet oder in einem balinesischen Meditationsretreat eine Auszeit nimmt. Er kann jedenfalls die Auffrischungsproben nicht selbst leiten. Wer wäre da ein besserer Ersatz als der Regieassistent, der jede Minute der Probenphase an seiner Seite verbracht hat?

Wer bin ich – und wenn ja wieviele?

Wie jeder Regieassistent habe auch ich mich in dieser Situation wiedergefunden. Schwierig war dieses Unterfangen für mich nur in den Fällen, in denen ich die betreffende Inszenierung, sagen wir mal, nicht sonderlich gelungen fand. Oder gar schlecht. Oder einfach nur voll von unschlüssigen Vorgängen. Oder wenn ich das Stück langweilig fand. Oder die Ausstattung unpassend. Da kann es zur mentalen Herausforderung werden, die damalige Begeisterung des Regisseurs wieder hervorzuholen. Denn um ihn angemessen zu vertreten, muss ich ja all seine Ideen und Erklärungen für mich wieder auffrischen und sie so verinnerlichen, dass sie zu meinen werden. Alles im Hinblick auf die szenischen Proben, in denen ich für die

Darsteller diesen ganz besonderen Geist dieses ganz bestimmten Regisseurs wieder aufleben lasse. Ganz egal, was ich von ihm oder seiner Produktion halten mag. Ich muss temporär also eine andere Meinung, andere Ideen, ein anderes ästhetisches Empfinden haben, ich muss andere Witze erzählen, ich muss ein Anderer sein. Da kann es vorkommen, dass man sich ein kleines bisschen schizophrn fühlt.

Chance statt Krise

Dass die Arbeit am Theater geisteskrank macht, wäre hier allerdings ein ganz falsches Fazit. Denn die selbstständige Leitung von Proben einer Wiederaufnahme – also einer bereits fertigen, festgelegten Inszenierung – ist für die meisten Regieassistenten die erste praktische Übung für den Beruf des Regisseurs. Dabei lernt man nicht nur Organisatorisches wie Probenplanung, sondern kann auch endlich den großen Zampano raushängen lassen und sagen, wo es langgeht, ohne die künstlerische Verantwortung zu tragen. Wer sich bei diesen Testläufen bewährt, bekommt irgendwann die Möglichkeit, seine eigenen Ideen auf die Bühne zu bringen. Dann bin auch ich eines Tages die Stimme im Kopf eines Regieassistenten, der um seine mentale Gesundheit bangt. Das wäre schön.



KAUFLUST
BY ANJA SCHEINPFLUG

Schlösserstraße 33
99084 Erfurt



SCHMUCKSTÜCKE
by Kauflust

Marktstraße 3
99084 Erfurt

www.kauflust-erfurt.de

Psst. Ich habe mein Haus verkauft. Mit 3x1.



Ihr Immobilien-Partner.

Verkauf | Vermietung | Verwaltung

Wenigemarkt 17, 99084 Erfurt, Tel. (0361) 3 47 96 -0, city@3x1.de, www.3x1.de



10 FRAGEN AN ...

**ANDREAS KETELHUT,
Chordirektor**

Warum sind Sie Chorleiter geworden?

Mit dem Singen habe ich im Kirchenchor meiner Mutter als Alt begonnen. Die Chormusik hat mich seitdem fasziniert. Das, was man an Emotionen ausdrücken kann, wenn verschiedene Stimmen miteinander kommunizieren und musizieren, das wollte ich entstehen lassen. Da führte kein Weg am Studium des Chordirigierens vorbei.

Was ist für Sie Kunst?

Ganz ehrlich? Vieles kann weg! Jeder kann irgendwelche Geräusche erzeugen oder Leinwände bespritzen und erklärt es zur Kunst. Ist ganz (l)egal. Trotzdem gibt es so etwas wie wahre Kunst. Selbige hat nach meiner Beobachtung etwas mit beherrschtem Handwerk zu tun. Wer die Werkzeuge beherrscht, hat die größte Ausdrucksvielfalt. Gleichsam bedarf es einer inneren Vorstellungskraft, die menschliche Gefühle in Bilder, Töne oder Materialien wandeln kann. Mich muss ein Kunstwerk berühren. Aber auch hier gilt: Was mich berührt, muss andere noch lange nicht berühren und umgekehrt. Wunderbar, dieses hohe Gut!

Welches Buch sollte man unbedingt gelesen haben?

Die Frage bereitet mir Schwierigkeiten. Nicht, dass ich nicht lese. Es gibt etliche Bücher, die mir im Gedächtnis haften geblieben sind. Aber jemandem raten, unbedingt dieses Buch zu lesen, halte ich für unmöglich. Ich lese gerne Max Frisch und Stefan Zweig. Andere mögen die gar nicht.

Was würden Sie unbedingt gerne einmal machen, haben es sich bisher aber nicht getraut?

Ich konnte mir immer schon vorstellen, eine eigene Firma zu haben, hatte aber kein Zutrauen. Dieses Jahr habe ich es gewagt. Es ist ein kleines Einzelunternehmen.

Wer oder was ist mutig?

Sich zu ändern.

Wie tolerant sind Sie?

Toleranz ist im Zusammenleben äußerst wichtig. Jedoch gibt es, wie bei der Brennweite einer Kamera, einen Punkt, an dem sie beginnt und an dem sie endet. Ich habe Geduld und kann manches aushalten. Das Ende ist erreicht, wenn Menschen diskriminiert werden.

Wer darf Ihnen Ratschläge geben?

Meine Frau und alle, die es gut mit mir meinen.

Ihr bisher größter Glücksmoment?

Meine Kinder und Enkel.

Was schätzen Sie an Ihren Freunden?

Sie haben sich mit mir auseinandergesetzt, versuchen mich zu verstehen und sind grundehrlich.

Welche berühmte Persönlichkeit würden Sie gerne einmal treffen und warum?

Johann Sebastian Bach. Alles was nach ihm an Musik geschrieben wurde, entspringt diesem Bach. Aber was war er für ein Mensch? Und wie klang seine Musik damals? Ihm einen Tag lang über die Schulter schauen – das wär's!

DEZEMBER 2017

Fr 01	09.00 + 11.00, Studio	ZWERG NASE	Schauspiel
	19.00, Treffp. Abendkasse	Unvermittelt zu MEDEA	Junges Theater
	19.30, Großes Haus	MEDEA (19.00 Einführung)	Oper
Sa 02	14.00 + 16.00, Studio	ZWERG NASE	Schauspiel
	15.00, Treffp. Abendkasse	EXPEDITION DURCH DIE OPER – Familienführung	Junges Theater
	19.30, Großes Haus	ORPHEUS UND EURYDIKE	Oper/Tanz
So 03	11.00, Großes Haus	Matinee zu DIE LUSTIGE WITWE (freier Eintritt)	Einführung
	11.00, Rathausfestsaal	4. PHILHARMONISCHES KAMMERKONZERT	Konzert
	15.00, Großes Haus	HÄNSEL UND GRETEL	Oper
Mo 04	10.00, Großes Haus	HÄNSEL UND GRETEL	Oper
	15.00, Foyer	TANZTEE MIT SALONMUSIK	Konzert
Di 05	09.00 + 11.00, Studio	ZWERG NASE	Schauspiel
Mi 06	09.00 + 11.00, Studio	ZWERG NASE	Schauspiel
Do 07	09.00, Studio	ZWERG NASE	Schauspiel
	10.00, Orchesterproberaum	INSTRUMENTENGRUPPEN STELLEN SICH VOR: Die Blechbläser	Junges Theater
	11.00, Studio	ZWERG NASE	Schauspiel
Fr 08	19.30, Großes Haus	DIE ZAUBERFLÖTE	Oper
Sa 09	14.00 + 16.00, Studio	ZWERG NASE	Schauspiel
	19.30, Großes Haus	MEDEA (19.00 Einführung)	Oper
So 10	11.00, Studio	ZWERG NASE	Schauspiel
	15.00, Großes Haus	HÄNSEL UND GRETEL	Oper
	20.00, Großes Haus	ERFURTER HERBSTLESE 2017: Denis Scheck (Karten auf www.herbstlese.de)	Lesung
Mo 11	11.00, Großes Haus	ZWERG NASE	Schauspiel
	19.00, Theaterrestaurant 1894	KÜNSTLER IM GESPRÄCH mit Stéphanie Müther (freier Eintritt)	Gespräch
Di 12	09.00 + 11.00, Studio	ZWERG NASE	Schauspiel
	18.30, Großes Haus	Rang frei! zu DIE LUSTIGE WITWE (freier Eintritt)	Einführung
Do 14	09.00 + 11.00, Studio	ZWERG NASE	Schauspiel
Fr 15	14.00 + 19.30, Großes Haus	SCHWANENSEE	Ballett
Sa 16	14.00 + 16.00, Studio	ZWERG NASE	Schauspiel
	19.30, Großes Haus	PREMIERE: DIE LUSTIGE WITWE	Operette
So 17	11.00, Studio	ZWERG NASE	Schauspiel
	18.00, Großes Haus	2. EXPEDITIONSKONZERT: Das Orchester als Solist	Konzert
Mo 18	11.00, Großes Haus	ZWERG NASE	Schauspiel
	16.00 + 18.30, Großes Haus	A CHRISTMAS CAROL	Schauspiel
Di 19	09.00 + 11.00, Großes Haus	ZWERG NASE	Schauspiel
	19.30, Großes Haus	HÄNSEL UND GRETEL	Oper
Mi 20	09.00 + 11.00, Großes Haus	ZWERG NASE	Schauspiel
Do 21	12.30, Großes Haus	MITTAGSKONZERT (freier Eintritt)	Konzert
	20.00, Großes Haus	5. SINFONIEKONZERT (19.30 Einführung)	Konzert
Fr 22	19.50, Treffp. Abendkasse	JUNIORS IM KONZERT	Junges Theater
	20.00, Großes Haus	5. SINFONIEKONZERT (19.30 Einführung)	Konzert

SPIELPLAN

Sa 23	14.00 + 19.30, Großes Haus	DER NUSSKNACKER	Ballett
	15.00, Studio	ZWERG NASE	Schauspiel
Mo 25	14.00, Großes Haus	DORNRÖSCHEN	Ballett
	14.00 + 16.00, Studio	ZWERG NASE	Schauspiel
	18.00, Großes Haus	GROSSE BALLETTGALA	Ballett
Di 26	14.00 + 16.00, Studio	ZWERG NASE	Schauspiel
	18.00, Großes Haus	DIE ZAUBERFLÖTE	Oper
Mi 27	19.30, Großes Haus	ORPHEUS UND EURYDIKE	Oper/Tanz
Sa 30	19.30, Großes Haus	DIE LUSTIGE WITWE	Operette
So 31	15.00 + 19.00, Großes Haus	DIE LUSTIGE WITWE	Operette
	17.00 + 20.00, Salon im Studio	DER WIND HAT MIR EIN LIED ERZÄHLT	Chanson

JANUAR 2018

Mo 01	18.00, Großes Haus	NEUJAHRSKONZERT	Konzert
Fr 05	19.00, Treffp. Abendkasse	Unvermittelt zu WEST SIDE STORY	Junges Theater
	19.30, Großes Haus	WEST SIDE STORY	Musical
Sa 06	15.00, Treffp. Abendkasse	EXPEDITION DURCH DIE OPER – Familienführung	Junges Theater
	19.30, Großes Haus	DIE LUSTIGE WITWE (Familientag)	Operette
So 07	15.00, Großes Haus	NEUJAHRSKONZERT	Konzert
Mo 08	09.00 + 11.00, Studio	ZWERG NASE	Schauspiel
	15.00, Foyer	TANZTEE MIT SALONMUSIK	Konzert
Di 09	09.00 + 11.00, Studio	ZWERG NASE	Schauspiel
Mi 10	09.00 + 11.00, Studio	ZWERG NASE	Schauspiel
Do 11	09.00 + 11.00, Studio	ZWERG NASE	Schauspiel
	12.30, Großes Haus	MITTAGSKONZERT (freier Eintritt)	Konzert
	20.00, Großes Haus	6. SINFONIEKONZERT (19.30 Einführung)	Konzert
Fr 12	19.50, Treffp. Abendkasse	JUNIORS IM KONZERT	Junges Theater
	20.00, Großes Haus	6. SINFONIEKONZERT (19.30 Einführung)	Konzert
Sa 13	18.00, Großes Haus	PHILHARMONISCHER CHOR ERFURT: Brahms Requiem	Konzert
	19.00, Rathausfestsaal	NEUJAHRSKONZERT DES SALONORCHESTERS ERFURT	Konzert
	22.00, Treffp. Abendkasse	LATE NIGHT – FAHRT INS BLAUE: Russische Nacht	Late Night
So 14	15.00, Großes Haus	MEDEA (14.30 Einführung)	Oper
Mo 15	19.00, Theaterrestaurant 1894	KÜNSTLER IM GESPRÄCH mit Grit Michael, Marlies Reich (freier Eintritt)	Gespräch
Mi 17	19.30, Großes Haus	DIE LUSTIGE WITWE	Operette
Do 18	10.00, Studio	PREMIERE: PETER UND DER WOLF	Konzert
	Fr 19	10.00, Studio	PETER UND DER WOLF
Sa 20	19.30, Großes Haus	WEST SIDE STORY	Musical
	15.00, Studio	PETER UND DER WOLF	Konzert
So 21	19.30, Großes Haus	WEST SIDE STORY	Musical
	11.00, Großes Haus	Matinee zu GRIMM! (freier Eintritt)	Einführung
Di 23	18.00, Großes Haus	MEDEA (17.30 Einführung)	Oper
	18.30, Großes Haus	Rang frei! zu GRIMM! (freier Eintritt)	Einführung

Do 25	10.00, Orchesterproberaum	INSTRUMENTENGRUPPEN STELLEN SICH VOR: Die Streicher	Junges Theater
Fr 26	19.30, Großes Haus	DIE LUSTIGE WITWE	Operette
Sa 27	15.00, Treffp. Bühneneingang	ZAUBERHAFTER SAMSTAG	Junges Theater
	19.30, Großes Haus	WEST SIDE STORY	Musical
So 28	11.00, Rathausfestsaal	5. PHILHARMONISCHES KAMMERKONZERT	Konzert
	15.00, Großes Haus	WEST SIDE STORY	Musical

FEBRUAR 2018

Do 01	19.00, Treffp. Abendkasse	Unvermittelt zu GRIMM!	Junges Theater
	19.30, Großes Haus	PREMIERE: GRIMM!	Musical
Fr 02	19.30, Großes Haus	DIE LUSTIGE WITWE	Operette
Sa 03	19.30, Großes Haus	WEST SIDE STORY	Musical

THEATERFERIEN VOM 04.02. BIS 11.02.2018

Unser Besucherservice (Kartenvorverkauf und Informationen) steht Ihnen auch während der Ferien im Theater Erfurt (Eingang Martinsgasse) sowie unter 0361 22 33 155 zur Verfügung.

Mo 12	15.00, Foyer	TANZTEE MIT SALONMUSIK	Konzert
Do 15	12.30, Großes Haus	MITTAGSKONZERT (freier Eintritt)	Konzert
	20.00, Großes Haus	7. SINFONIEKONZERT (19.30 Einführung)	Konzert
Fr 16	20.00, Großes Haus	7. SINFONIEKONZERT (19.30 Einführung)	Konzert
Sa 17	19.30, Großes Haus	WEST SIDE STORY	Musical
So 18	11.00, Studio	Matinee zu LA CALISTO (freier Eintritt)	Einführung
	18.00, Großes Haus	DIE LUSTIGE WITWE	Operette
Mi 21	19.30, Großes Haus	WEST SIDE STORY	Musical
Do 22	10.00, Ballettsaal	LAUSCHKONZERT (Eingang Studio)	Konzert
	11.00, Ballettsaal	LAUSCHKONZERT (Eingang Studio)	Konzert
Fr 23	19.30, Großes Haus	GRIMM!	Musical
So 25	11.00, Rathausfestsaal	6. PHILHARMONISCHES KAMMERKONZERT	Konzert
	15.00, Großes Haus	DIE LUSTIGE WITWE	Operette



WEST SIDE STORY

MUSICAL VON LEONARD BERNSTEIN,
ARTHUR LAURENTS
UND STEPHEN SONDHEIM

Vorstellungen:
Fr, 05.01. | Fr, 19.01. | Sa, 20.01. |
Sa, 27.01. | So, 28.01. | Sa, 03.02. |
Sa, 17.02. | Mi, 21.02.2018
► Großes Haus

WIR HABEN ETWAS GEGEN RÜCKEN- SCHMERZEN.



JETZT STARTEN
UND BIS ZUM
31.12.2017
KOSTENFREI
TRAINIEREN!*

Kieser Training Erfurt
Juri-Gagarin-Ring 41
Telefon (0361) 658 58 55
kieser-training.de

*Das Angebot gilt für Neukunden bei Abschluss eines Abos bis zum 30.11.2017. Nur in teilnehmenden Studios.

1967 – 2017 **50 STARKE JAHRE**
KIESER
TRAINING

SERVICE | IMPRESSUM

Theater Erfurt

Theaterplatz, 99084 Erfurt
www.theater-erfurt.de
www.domstufen-festspiele.de

Kartenverkauf und Besucherservice im Theater Erfurt Eingang Martinsgasse

Mo bis Fr 10–18 | Sa 10–14 Uhr
Abonnement-Telefon:
0361 22 33 152

Karten und Service:
0361 22 33 155
Mo bis Sa 10–18 Uhr
vorverkauf@theater-erfurt.de

Karten online:
www.theater-erfurt.de

Die Veranstaltungskasse des Theaters Erfurt öffnet immer eine Stunde vor Vorstellungsbeginn.

Sie finden uns auch in den sozialen Netzwerken:



www.facebook.de/theatererfurt
www.twitter.com/theatererfurt
www.youtube.com/theatererfurt
www.instagram.com/theatererfurt
blog.theater-erfurt.de

THEATER FÜR ZU HAUSE

Das Theatermagazin PROspekt kommt auch direkt zu Ihnen nach Hause. Wenn Sie das Magazin regelmäßig kostenlos erhalten möchten, senden Sie Ihre Adresse per Post an Theater Erfurt, PROspekt, Theaterplatz 1, 99084 Erfurt, per Mail an service@theater-erfurt.de oder rufen Sie uns an: 0361 22 33 155.

IMPRESSUM

Herausgeber: Theater Erfurt

Generalintendant: Guy Montavon

Projektleitung und Anzeigen: Marlies Reich

Chefredaktion: Alexandra Kehr

Kontakt: presse@theater-erfurt.de

Die Autoren dieser Ausgabe:

Samuel Bächli (1. Kapellmeister), Anastassia Boes (Musiktheaterpädagogin), Anja Fietzek (Marketingreferentin), Ruth Hardt (Dramaturgin Konzert), Friedrich Göring (Musiktheaterpädagoge), Alexandra Kehr (Medienreferentin/Presse-sprecherin), Viktoria Knuth (Regieassistentin), Arne Langer (Chefdramaturg), Lorina Strange (Dramaturgin Musiktheater), Doris Schmidt (Dramaturgie-Assistentin)

Layout: RÜBERG GmbH, Erfurt

Fotos: Lutz Edelhoff, Marcel Krummrich, soweit nicht anders angegeben

Redaktionsschluss: 07.11.2017

Auflage: 25.000 Stück

Druck: Westdeutsche Verlags- und Druckerei GmbH, Mörfelden-Walldorf

Das Theatermagazin PROspekt erscheint 3x im Jahr.

Es gelten die Allgemeinen Geschäftsbedingungen des Theaters Erfurt.

Änderungen vorbehalten.

Partner des Theaters Erfurt

Helaba 
Landesbank
Hessen-Thüringen



KULTURPARTNER
mdr
KULTUR

Höffner®

Wo Wohnen wenig kostet!

weitere Infos unter www.hoeffner.de

DEUTSCHES INSTITUT
FÜR SERVICE-QUALITÄT
GmbH & Co. KG

1. PLATZ

**Testsieger
Möbelhäuser
Service**

TEST April 2017
14 Anbieter

www.disq.de
Privatwirtschaftliches Institut

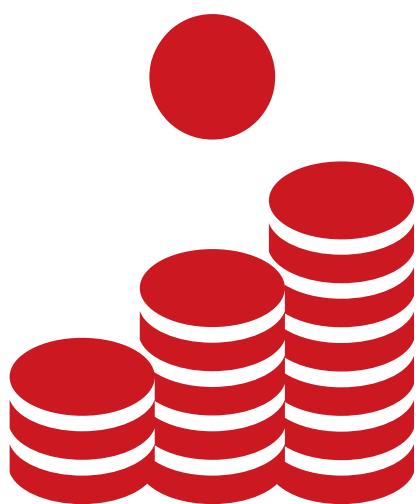


Schöne Möbel
gibt's bei uns.

Höffner Möbelgesellschaft GmbH & Co. KG • Im großen Felde 3 • 99097 Erfurt-Waltersleben • Tel. 0361 / 3744-0
www.hoeffner.de • www.facebook.com/Moebel.Hoeffner • Öffnungszeiten: Mo-Sa von 10-19 Uhr



Morgen ist einfach.




Wenn man sich mit der
richtigen Anlagestrategie
auch bei niedrigen Zinsen
Wünsche erfüllen kann.

Sprechen Sie mit uns.

www.sparkasse-mittelthueringen.de/zukunftsvorsorge

Wenn's um Geld geht

 Sparkasse
Mittelthüringen